

Einmal wöchentlich. Bezugspreis: für Februar 2.50 Rent.-Mark
Anzeigen: Berechnung der Anzeigen nach Rent.-Mark
Breite: Die eingeholtene Zeitung ist 20 J. f. Familien- u.
Vereinsangelegenheiten. Größe 15 x 1. Die Zeitung hat eine Breite von
80 mm breit, 1 J. Kosten 15 x 1. Die Zeitung hat eine Breite von
Bei Überlieferung durch die Post auf jedem Postzettel 15 J.
Preis für die Einzelnummer 10 Renten-Pfennig.
Geschäftlicher Teil: Vater Gomann, Dresden

Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Druck und Verlag:
Dresden-Alstadt 18, Holzstraße 48 • Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben • Saxonie-Buchdruckerei G. m. b. H.
Herzuf 82722 / Postleitziffer 14797

Druck und Verlag:
Dresden-Alstadt 18, Holzstraße 48

Untersuchungsausschuss für die Pfalz

Noch keine vollständige Verhüllung im pfälzischen Gebiet — Doch noch sofortige Inkraftsetzung der 3. Steuernotverordnung? — Blutiger Zusammenstoß in Stettin

Zur Wiederherstellung der Ordnung

Bonn, 14. Februar. Die Agence berichtet: Mit Mühe auf die Unruhen in der Pfalz hat die Rheinlandkommission einen besonderen Aufschub aus einem französischen, belgischen und englischen Offizier beantragt, sich in die Pfalz zu begeben, um unter Führungnahme mit dem Pfälzischen Kreisräte und dem militärischen Oberkommando die zur Wiederherstellung der Ordnung nötigen Maßnahmen zu erläutern und zu treffen.

Paris, 14. Februar. Nach einer Paradeschau aus Koblenz setzt sich der nach der Pfalz entsandte Sonderausschuss aus dem englischen Captain Verey, dem französischen Oberst D'Albionau und dem belgischen Major Harms zusammen.

Paris, 14. Februar. Die Nacht ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Von den Schwerverletzten sind noch zwei Separatisten und ein Einwohner gestorben. Im übrigen herrscht hier gegenwärtig Ruhe.

Köln, 14. Februar. Naher der Rheinische Mannheim-Ludwigshafen sind nach häuslichen anderen Brüsten, die von der Pfalz ins Reichsgebiet führen, von der Beschaffungsbehörde für den Verkehr gewarnt worden. Der Grund der Sperrung ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Pirmasens, 14. Februar. Nach den letzten Meldungen über die Verwüstungen in Pirmasens sind 28 Tote bei den Separatisten und 8 Tote bei den Pirmasenser Bevölkerung zu verzeichnen. Das Bezirksamt ist total ausgebrannt, es stehen nur noch die Umfassungsmauern. Auf Lauterbach sind zur Bekämpfung des französischen Generals Macmillan eingesetzten. Neben Pirmasens ist die Radabwehr von 7 Uhr abends bis sechs 8 Uhr verhängt. Die Rheinbeobachtung Marthausen-Ludwigshafen ist gesperrt. Die Schulen und den Vororten tragen die französische Besatzungsbehörde, die trotz aller offiziellen Aussagen und Versicherungen der französischen Regierung, sich nicht in die inneren deutschen Angelegenheiten einzumischen und den Separatisten keine Unterstützung zu leisten, die Schiedsgerichtschaft des berüchtigten Separatistensführers Schindel ab, der bei der Erstürmung des Bezirksamtsgebäudes ebenfalls sein Leben eingebracht hat, gebündelt hat.

Blutiger Kampf in Bad Dürrheim

Frankfurt, 14. Februar. (Drucksbericht) In Bad Dürrheim in der Pfalz starb die Einwohnerzahl das Bezirksamt, nachdem die Separatisten die Auflösung zur Räumung abgelehnt hatten. Sechs Separatisten, darunter der Bezirkskommissar Häger, wurden durch die Menge niedergeschlagen. Französische Gendarmerie zerstörte die Menge ohne Widerstand. Neben Dürrheim wurde die Nachspur durch die Franzosen verhängt. In Neustadt a. d. O. und marokkanische Truppen auf dem Marktplatz aufgestellt, um alle Verluste, gegen die Separatisten vorzugehen, zu kleiner zu ersparen. In Speyer ist es ruhig.

Eine Wendung in der Frage der dritten Steuernotverordnung

Berlin, 14. Februar. Die innenpolitische Lage hat in etwas überraschender Weise plötzlich eine Tendenz erhalten, insofern, als nunmehr zwischen der Reichsregierung und den Parteien in der Frage der Hypothekenaufwertung und einiger anderer umstrittener Fragen, deren Regelung die dritte Steuernotverordnung vorsieht, in ganz anderer Richtung zustande gekommen ist, als man dies noch im Laufe des gestrigen Tages erwartet hatte. Deutlich hatten sich Reichsregierung und Parteien dahin verständigt, dass die Frage der Aufwertung nicht durch die Verordnung, sondern durch das Gesetz geregelt werden soll. Die weiteren Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Parteien und die betriebenen Erklärungen und Zusagen, die die Reichsregierung in einzelnen Fragen der dritten Steuernotverordnung gemacht hat, haben nunmehr erstaunlicherweise dazu geführt, dass die Parteien in ihrem Widerstreit gegen die Regelung der Hypothekenaufwertung auf dem Verordnungswege fallen gelassen haben. Es ist damit zu rechnen, dass nunmehr die Steuernotverordnung, nachdem sie die Reichsregierung in einigen Einzelfragen entsprechend dem Wunsche der Parteien abgeändert hat, sofort in Kraft gesetzt werden wird. Damit ist eine der schwierigsten Aufgaben, die in der nächsten Woche wieder zusammenstehenden Reichstag bevorstanden, ausgeräumt. Während die Reichsregierung bisher auf dem Standpunkt stand, wie das eine Neuerung des Reichstags bestiege, dass sie eine Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes nicht für erforderlich halte, scheint sie nunmehr zu der Überzeugung gelangt zu sein, dass eine Verlängerung des Gesetzes wünschenswert ist. Soviel wie unterrichtet sind, dürfte das Reichskabinett in dieser Frage in nächster Zeit zu einem Entschluss kommen. Es ist anzunehmen, dass die Reichsregierung, bevor sie eine endgültige Entscheidung trifft, vorher mit den Parteien sich darüber ins Benehmen seien wird. Am Augenblick sieht sich allerdings schwer übersehen, wie sich die Parteien zu einer solchen Forderung stellen. So kann wohl ohne weiteres angenommen werden, dass die Regierungsparteien keine allzu ernsthaften Schwierigkeiten machen werden. Da die Stimmen der Regierungsparteien aber nicht ausreichen, um eine einstimmende Entscheidung des Reichstags herbeizuführen, wird die Reichsregierung genötigt sein, die Hilfe anderer Parteien in Anspruch zu nehmen. Das zurzeit geltende Ermächtigungsgesetz ist bekanntlich seinerzeit mit Hilfe des größeren Teiles der Sozialdemokratie angenommen. Die Sozialdemokratie ihrerseits hat aber immer stärkeren Widerstand gegen den Vorbehalt des Ausnahmegesetzes gezeigt, und sie hat dabei bis zu einem gewissen Grade auch die Unterstützung der Demokraten gefunden. Wie die Dinge liegen, dürfte die Frage des Notverordnungen des

Die Debatte über die englische Regierungserklärung

London, 14. Februar. Die Debatte über die Regierungserklärung begann gestern im Unterhaus. Baldwin ergriff das Wort. Ausführlich nahm er auf Macdonalds Erklärung Bezug, dass es der Arbeiterrégierung gelungen sei, eine fühlbare Annäherung an Frankreich zu erzielen und erklärte: Unter diesen Umständen wobei Sicherlich keine Oppositionspartei genügt sein, legte außerdem die die Regierung in ihrer Vollendung zu erkennen geriet. Baldwin besaß sich dann mit der russischen Frage und stellte fest, dass sie eminent schwierig sei. England habe die Angabe gegenübergestanden, fröhliche Besprechungen mit einer Regierung anzustehen, deren Staatsideen denen Englands gegeben entgegengesetzt seien.

Nach Baldwin sprach der liberale Führer Asquith, der daran erinnerte, dass die meisten innenpolitischen Vorschläge der Arbeiterrégierung in den Wahlprogrammen der gegenwärtigen Oppositionsparteien bestanden hätten.

Auch im Oberhause wurde die Debatte über das Regierungserklärungsgesetz gehalten. Lord Parmoor sprach sich sehr warm dafür aus, dass die englische Außenpolitik sich auf den Völkerbund und Europa richten müsse. Er erklärte weiter, dass die Lösung der Münzfrage mit dieser Außenpolitik Hand in Hand gehen müsse. Schließlich sprach auch Lord Robert Cecil. Er betonte, man müsse jetzt unbedingt die Frage nähertreten, mit welchen Mitteln und auf welche Weise die Rüstungen der verschiedenen Staaten miteinander in Einklang gebracht werden könnten.

London, 14. Februar. Im Bericht seiner getragenen Abstimmung sprach Lord Parmoor im Oberhaus über den Stand der englisch-französischen Beziehungen u. a. er hörte aus dem Foreign Office und überall, wo der Geist der Freundschaftsfestigkeit, wie er in dem Briefwechsel zwischen Macdonald und Pollock zum Ausdruck gekommen sei, zunahme. Was die Frage der Verwaltung der Pfalz anlange, so schreibt Sir Eric Gove, dass die Verhandlungen fortgeschriften. Darunter seien drei Oberkommissare in Koblenz beschäftigt, einen Plan auf der Grundlage der von den drei interessierten Ländern vereinbarten allgemeinen Linien ausarbeiten. Was weiter das Münzproblem betrifft, so könne zu seiner Lösung nichts getan werden, bis die Verträge der von der Reparationskommission angekündigten Sachverständigenabschöpfung eingegangen seien. Er hoffe aber, dass als Dank ein wirtschaftliches Vorwärtskommen in der Richtung der Schaffung eines wahren Friedens und einer endgültigen Regelung der Reparationsverschuldungen möglich sein werde. Was notwendig sei, sei allgemeine Regelung der europäischen Fragen und eine neue Art des Friedens. Danach strebe die augenblickliche britische Regierung.

Die Vorschläge der Sachverständigen?

Paris, 14. Februar. Der Berliner Korrespondent des "New York Herald" glaubt zu wissen, dass der Sachverständigenausschuss des Generalen Dawes sich darauf beziehen wird, Mittel und Wege zur Einziehung der Reparationen anzugeben. Außerdem erläutert der Korrespondent der "Daily Mail" aus Kreisen, die dem Sachverständigenausschuss nahestehen, dass der Ausschuss abgesehen von Maßnahmen zur Verringerung der Goldnotenbank, auch noch folgende Vorschläge in seinem Bericht aussprach:

1. Willkürloses Moratorium für alle Reparationszahlungen.

2. Wiedereinführung der deutschen Verwaltungsbehörden im Ruhrgebiet.

3. Aufhebung des Vollordens zwischen besetztem und unbesetztem Deutschland.

Nochmals der Flaggenswischenfall

Berlin, 14. Februar. General Allen, der Organisator des amerikanischen Hilfswerkes für deutsche Kinder, hatte am 9. Februar aus New York ein Telegramm an den Reichspräsidenten gesandt, in dem darauf hingewiesen wurde, dass der Flaggenswischenfall in Washington eine äußerst heftige Reaktion sowohl in Amerika als auch in Deutschland hervorgerufen habe. Aussüge aus deutschen Zeitungen wichen nach Amerika telegraphiert und üben eine verhängnisvolle Wirkung auf das amerikanische Hilfswerk für die deutschen Kinder aus. Daraufhin hat der Reichspräsident das folgende Antworttelegramm an den General Allen gesandt: Wie mir die Telegramm zu meinem Leidwesen bestätigt hat, hat es in den Vereinigten Staaten zu heftigem Missverständnis geführt, dass die Flagge auf der deutschen Botschaft in Washington nicht schon auf die erste Nachricht vom Ableben des früheren Präsidenten Wilson, sondern erst am Tage seiner Beisetzung auf Palastmauern gehisst worden ist. Es ist mit einer Bedrohung auf Palastmauern zu verhindern, dass das deutsche Volk an der nationalen Trauer des amerikanischen Volkes, dessen hochherige Beisteuerkeit zur Unterwerfung der Rot in Deutschland hier niemals vergessen werden wird, den aufrichtigen Anteil nimmt.

Freitag, den 15. Februar 1924

Im Falle höherer Gewalt erfüllt jede Bevölkerung auf Lieferung sowie Erfüllung von Anzeigen-Strafzügen und Delikten von Schadenerfolg. Nicht unbedeutend und durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unterliegt eingetragene und mit Bildvorlage nicht verlesene Mängel nicht wird, nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 6 bis 8 Uhr nachmittags. Hauptredakteur: Dr. Josef Albert, Dresden

Ein wichtiger Vertrag

Seit dem Kriegsende waren die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den übrigen Weltmächten abgebrochen. Deutschland war auf sich selbst gestellt und konnte nur in geringen Umfang die Wirtschaftsbedingungen erfüllen, die für das eigene Wohl des Staates unabdingbar notwendig waren. Seit Kriegsende hat es auf alle mögliche Weise versucht, von neuem mit den übrigen Mächten in dieser Beziehung in Verbindung zu treten. Aber es gelang ihm doch zunächst nur mit einem einzigen Staat, Portugal, einen sogenannten Weißbannabzugabungsvertrag abzuschließen. Das grösste Anliegen richtete Deutschland dann in der Folgezeit auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Es war auch zu natürlich, denn Amerika hatte in der langen Kriegs- und Nachkriegszeit an all jenen Dingen einen gewaltigen Überhang, die wir hier in Deutschland so bitter benötigten. Lebensmittel, andere Wirtschaftsprodukte und eine Menge Gold. In Deutschland dagegen Mangel an allem. Auf die Dauer mußte die Weltwirtschaft an diesem Nebenkriege zu grunde gehen. Ein geordneter Warenaustausch zwischen den einzelnen Ländern ist legtes Endes Grundvoraussetzung für eine gesunde Weltwirtschaft. Allerdings war es mehr als eine Schande, dass man in einem Staat im Überfluss lebte und die Brüder des Stabes zeitweise vernichtet musste, weil sie vor über großer Fülle nicht mehr an verzehren waren, während in einem anderen Lande, und vor allem bei uns, die grösste Not herrschte. Selbst das mit Gütern überfüllte Land leidet auf die Dauer an dieser Fülle und es treten fränkische wirtschaftliche Erscheinungen auf. Deshalb ist es auch zu verstehen, dass eigentlich Amerika, nachdem einmal die Frage der Handelsbeziehungen von Deutschland erneut angestellt war, die am meisten lebende Kraft bei den Verhandlungen um einen Handelsvertrag mit Deutschland genehmigt ist. Ein solcher Vertrag wurde am 8. Dezember 1923 dann endlich unterzeichnet. Es steht aber wieder in der öffentlichen Sicherheit näher bekanntzugeben. Es möchte zu weit führen, dass wir Menschen hier anzuführen. Ammerhin aber müssen wir von den Grundzügen Kenntnis nehmen, denn der Vertrag bedeutet einen überaus wichtigen Erfolg für das deutsche Wirtschaftsleben.

Wir haben ja seit auf die Vereinigten Staaten von Amerika unsere Waffe gerichtet, allerdings in rein politischer Beziehung, fehlt seit jetzt ergebnislos. Umso mehr interessiert uns dieses Ereignis. Leider mußte vor einigen Tagen die leider schon geschickte Statistik, die im ersten Moment die amerikanischen Beziehungen erneut zu trüben schien. Es ist darüber viel bis und ber geschrieben worden. Man könnte vielleicht auch gern darüber schreiben. Meinung mein Prostlich aber gab es keinen Endes doch nur einen Tag. Die ganze Begebenheit war nicht so sehr eine Angelegenheit der deutschen Regierung, als vielmehr des deutschen Reichstags in Washington. Es hätte wahrscheinlich erst der Präsident in einem solchen Falle, wo die Politik drängt, sich erst "Instrumenten" aus Berlin zu holen. Wilson war jedenfalls eine Persönlichkeit, die in Amerika eine überaus starke Rolle gespielt hat, und die man nicht ohne weiteres als Privatperson abstellen konnte. Die öffentliche Meinung Amerikas hat an ihm ein großes Interesse. Mit dieser öffentlichen amerikanischen Meinung musste gerechnet werden. Nebenwirkungen mit keinen moralischen Voraussetzungen finden, der wird absonderlich einem Toten, selbst wenn er unser starker Feind im Leben war, die Ehre zu erweisen, die ein in Tod ein gebührt. Aber wie sehen, wie tief die deutsche Sentimentalität gewurzelt ist. Und was kann dadurch zunächst gemacht werden? Ohnehinweise darf man in Amerika nicht so sentimental. Man hat kein allzu großes Kapital aus dieser Käse geschlagen.

Der Wert des Vertrages liegt nun zunächst darin, dass es die bedeutendste Weltmacht ist, die mit Deutschland die Handelsbeziehungen einging. Das festzustellen, scheint uns überaus wichtig zu sein, denn irgend eine Erkenntnis für die anderen Staaten könnte doch auf die Dauer dabei herauspringen. Das grösste Verdienst dieses Vertrages hat allerdings in dieser Beziehung der deutsche Botschafter von Wedderburn. Er hat die Weisung bestätigt, dass es sich um "Instrumenten" aus Berlin zu holen. Wilson war jedenfalls eine Persönlichkeit, die in Amerika eine überaus starke Rolle gespielt hat, und die man nicht ohne weiteres als Privatperson abstellen konnte. Die öffentliche Meinung Amerikas hat an ihm ein großes Interesse. Mit dieser öffentlichen amerikanischen Meinung musste gerechnet werden. Nebenwirkungen mit keinen moralischen Voraussetzungen finden, der wird absonderlich einem Toten, selbst wenn er unser starker Feind im Leben war, die Ehre zu erweisen, die ein in Tod ein gebührt. Aber wie sehen, wie tief die deutsche Sentimentalität gewurzelt ist. Und was kann dadurch zunächst gemacht werden? Ohnehinweise darf man in Amerika nicht so sentimental. Man hat kein allzu großes Kapital aus dieser Käse geschlagen.

Der Wert des Vertrages liegt nun zunächst darin, dass es die bedeutendste Weltmacht ist, die mit Deutschland die Handelsbeziehungen einging. Das festzustellen, scheint uns überaus wichtig zu sein, denn irgend eine Erkenntnis für die anderen Staaten könnte doch auf die Dauer dabei herauspringen. Das grösste Verdienst dieses Vertrages hat allerdings in dieser Beziehung der deutsche Botschafter von Wedderburn. Er hat die Weisung bestätigt, dass es sich um "Instrumenten" aus Berlin zu holen. Wilson war jedenfalls eine Persönlichkeit, die in Amerika eine überaus starke Rolle gespielt hat, und die man nicht ohne weiteres als Privatperson abstellen konnte. Die öffentliche Meinung Amerikas hat an ihm ein großes Interesse. Mit dieser öffentlichen amerikanischen Meinung musste gerechnet werden. Nebenwirkungen mit keinen moralischen Voraussetzungen finden, der wird absonderlich einem Toten, selbst wenn er unser starker Feind im Leben war, die Ehre zu erweisen, die ein in Tod ein gebührt. Aber wie sehen, wie tief die deutsche Sentimentalität gewurzelt ist. Und was kann dadurch zunächst gemacht werden? Ohnehinweise darf man in Amerika nicht so sentimental. Man hat kein allzu großes Kapital aus dieser Käse geschlagen.

Der Vertrag ist auf 10 Jahre abgeschlossen, gerechnet vom

Zeit der Ratifizierung, die noch nicht erfolgt ist. Nach Ablauf dieser Zeit gilt eine einjährige Kündigungsfrist. Auch englisch mit diesen Dingen hängt natürlich auch die Einwanderung von Deutschen nach Amerika zusammen. Es besteht berechtigte Hoffnung, dass in nächster Zeit auch in diesem Punkte grosse Koncessions von amerikanischer Seite gemacht werden.

Man erkennt, welche Vorteile beiden Vertragsparteien aus

dieser neuen Regelung erwachsen. Wir müssen unsererseits die

Vereinigung Amerikas in gewissem Sinne (ohne gefühlsmäßig zu denken) annehmen, umso mehr, wenn man bedenkt, dass bei spielsweise zwischen Deutschland und Spanien, das doch bei anderen Gelegenheiten immer so "freundschaftliche Beziehungen"

zu uns und an den Tag zu legen geneigt war, trotz aller monatelanger

Verhandlungen noch kein Weitbegünstigungsvertrag zu stande kommen konnte. Wichtig ist für uns auch Italien, aber leider sind wir heute noch nicht in der Lage dort Gründes zu unternehmen. Deutsche Arbeitskräfte allein genügen nicht für dieses Land. Kapitalien aber sind nicht hinreichend vorhanden, um sich an der russischen Wirtschaft beteiligen zu können. Die übrigen Mächte dagegen sind in diesem Punkte uns voraus. Durch ihre Kapitalien sind sie imstande sich in Russland breit zu machen und die unerheblichsten Quellen russischer Produkte auszunehmen. Nur einzelne kleinere deutsche Unternehmen haben sich in China bereits entwölft. Die große Leute für uns steht also, das wir mit allen Kraft daran gehen, unsre deutsche Wirtschaft jenseit mit ed und eigenen Mitteln verhindern, wieder in den alten Kurs zu bringen, unter allen Umständen, ohne Unterlass auf die Lösung des Reparationsproblems hinzuarbeiten, um dann, wenn wir wieder einmal klar rechnen und verabschließen können, die eigene Wirtschaft zu sanieren und von hier aus einen entsprechenden Einfluss auf das Ausland gewinnen. — J. A.

Die nächste Reichstagsitzung

Der Reichstag tritt, wie nunmehr endgültig feststeht, nach mehrmonatlicher Pause am 20. Februar zusammen. Es hatten keiner eine Reihe sehr wichtiger und schwieriger Aufgaben. Die politische Lage ist dadurch erschwert, daß das Verlangen nach Aufhebung des Ausnahmestandes immer stärker wird und die Förderung des Sozialdemokratischen neuerdings Unterstützung bei den Demokraten gefunden hat. Auch in anderen Parteien ist zum Teil der Wunsch nach Aufhebung des Ausnahmestandes vorhanden, zumal seine Durchführung verschiedentlich zu berechtigten Fragen und Spannungen Veranlassung gegeben hat. Eine weitere schwierige Frage ist die Aenderung des Reichstagswahlrechts, die ebenfalls noch völlig offen ist. Es ist ohne weiteres anzusehen, daß in dieser Regelung noch horrende schwierige Fragen Konfliktmöglichkeiten liegen. Es ist bezeichnend, daß die radikal-rechts Freie es sich angelegen sein läßt, diese Möglichkeiten mit besonderem Nachdruck zu unterstreichen. Nun erkennt deutlich, daß diesen Freien die Entstehung eines offenen Konflikts zwischen Reichsregierung und den Regierungsparteien anherrschend erwünscht wäre. In diesem Zusammenhang ist es momentan von Bedeutung, daß in einzelnen rechtstümlichen Plätzen die Abstimmung auftritt, daß die Reichsregierung auf dem Standpunkt stehe, daß sie auch weiterhin ohne die Ermächtigungspolizei nicht ankommen könne, während die Steuerungsparteien ihrerseits glaubten, nicht in der Lage zu sein, so kurz vor den Wahlen der Regierung abermals so weitgehende Vollmachten zu geben. Unseres Wissens ist bisher niemals ernsthaft von einer Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes die Rede gewesen. Dieses ist vielmehr ab Anfang an zeitlich begrenzt gewesen und war bis zum 10. Februar. Auch hat die Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes alle wesentlichen Maßnahmen, die sie für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens und die innere Erholung für notwendig gehalten hat, bereits durchgeführt. Soweit es sich nicht um die dritte Steuerabrechnung handelt. Außerdem hat der Reichstag selbst erst vor ganz kurzer Zeit offiziell erklärt, daß die Reichsregierung nicht die Absicht habe, eine Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes vom Reichstag noch zu suchen. Wir sehen noch allgemein keinen ernsthaften Grund, der kommen den Reichstagsabstimmung mit Besondersen entgegenzusetzen. Ausgeschlossen ist, daß Schwierigkeiten, und zwar nicht geringe, vorhanden sind. Aber die bisherigen Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Parteien haben ergaben, daß auf beiden Seiten durchaus der Will vorhanden ist, zu einer Verständigung zu kommen.

Berussbeamtenamt bei der Reichsbahn

Berlin, 14. Februar. In der Öffentlichkeit ist verschleiert, daß die Befreiung ausgesprochen worden ist, daß bei der zentralenen Gestaltung der Reichsbahn eine Abstiftung des Berussbeamtenamtes bei der Reichsbahn berücksichtigt sei. Vom Reichsverkehrsministerium wird diese Aussicht als durchaus unwichtig bewertet. Das Reichsverkehrsministerium betont ausdrücklich, daß die Reichsbahnbeamten ihre Eigenschaft als Reichsbeamte mit ihrer Rechten und Pflichten noch wie vor ungehindert behalten.

Blutige Demonstrationen in Stettin

Stettin, 14. Februar. Am 13. Februar, nachmittags 5 Uhr, versammelten sich vor der Botschaft nach Arbeitslohn etwa 400-500 junge Polen, die unter Führung einer roten Fahne und unter Aufsicht der Internationale in die Stadt. Als der Demonstrationszug die Spalte in der Botschaft erreichte, gaben die Demonstranten auf die Polizei einige Schüsse ab, wobei ein Oberwachtmeister verwundet wurde. Die Polizei erwiderte darauf sofort das Feuer. Die Menge floh nach allen Seiten auseinander. Ein etwa 40 Jahre alter unbekannter Mann wurde getötet und 7 junge Polen verwundet. Zu weiteren Zusammenstößen ist es nicht gekommen, so daß Ruhe und Ordnung wieder hergestellt ist. Anklamungen, die im Laufe des Nachmittags in der Stadt stattfanden, konnten von der Polizei schnell wieder aufgedaut werden.

Macdonald erkrankt

Erste Schwierigkeit der Arbeitersregierung.

London, 14. Februar. (Drahtbericht.) Die Arbeitersregierung hat bereits mit den inneren Schwierigkeiten zu kämpfen. Macdonalds Gesundheit und Kraft sollen den schweren Aufgaben eines Premierministers und des Außenministers nicht völlig gewachsen sein, so daß bereits in nächster Zukunft die Ernennung eines Außenministers in Erwägung gezogen werden müsse.

London, 14. Februar. (Drahtbericht.) Laut Daily Mail ist Macdonald an der Grippe erkrankt.

Die Spur des Dschingis Khan

Von Hans Domini.

Copyright by August Scherl G. m. b. H. 1923, Berlin-Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Herrlich! Dan, Georg! Leider muß ich das meiste, was ich teil die ich, den Völkern der Chilago-Prest vornehmlich. Um sie zu entzünden, werde ich einen brennenden Bericht über das internationale Dschingis im östlichen Davos im Bergkabinett bringen. Da oben am Pöhl ist ja der Schneespott nach im vollem Gange.

Um die letzte Abendstunde stand Wellington Bog allein auf der Westterrasse des Bergkabinett. Nur gedämpft drang die Rufe aus den Geschäftsbüros des großen Kurhotels bis hierher. Umgestört konnte er Ausschau halten. Seine Augen umfaßten ein Landschaftsbild von majestätischer Schönheit. Zweitausend Meter unter ihm strömten im Süden die Fluten des Stielfusses durch das Paradies der Bergpanoramen. In allen Tönen spielten die Strahlen der hinteren Sonne mit den Komphänen der heißen Quellen von Adliswil. Doch diesen Schönheiten widmete Wellington Bog nur geringes Interesse. Sein Blick hielte auf den Abhängen der Roggarterberge, die das Panorama nach Norden zu begrenzten. Weit und weitwand lag er die Luft mit leicht vibrierenden Nasenflügeln ein, während die Falte auf seiner Stirn sich verzerrte. Mit einem guten Glas durchschaute er die Schneehänge der Roggarterberge, die jetzt in den Strahlen der schwellenden Sonne zügel aufzuhühen begannen. Mit einem Fuß ließ er das Glas wieder in die Kiemen fallen. Seine Nieren verrieten Angst und Verzweiflung. Versuchter Reichtum! Bei solchem Stern und einer Stütze zu untersuchen. Nicht einmal einen vernünftigen Führer haben sie mitgenommen... Auf die Ressourcen dieses Platz-

Die Eindrücke der Sachverständigen

Berlin, 14. Februar. Am Anfang an eine gestern morgen mit General Davis gehabte kurze Unterredung, ist der Mitarbeiter der Telunion von einem hervorragenden Mitglied der amerikanischen Kommission zu einem längeren Interview empfangen worden. Der Mitarbeiter der Telunion stellte dem Amerikaner anlässlich der Abreise der Kommission zwei Fragen: 1. Welchen Grund haben Sie von der deutschen Regierung und denjenigen deutschen Persönlichkeiten, mit denen Sie offiziell in Verbindung standen gewonnen und 2. glauben Sie, daß sich die Reparationskommission dem Spruch Ihrer Komitees fügen wird? — Nach einer Überlegung antwortete der betreffende Herr fast wortlos: Die Kommission hat nicht nur den besten, sondern den allerbesten Einfluß von sämtlichen offiziellen und inoffiziellen deutschen Persönlichkeiten, mit denen Sie in Verbindung trat, gewonnen. Jede gewünschte Information wurde trotz großer technischer Schwierigkeiten mit großzügiger Belehrung von Seiten der deutschen Stellen beschafft. Jede nur erwünschte Auskunft ist von der Kommission auf den besten Geist hinzuweisen, der die Arbeit der deutschen und alliierten Unterhändler bestellt hat. Alle Ergebnisse von einer angeblichen Sabotage deutscherseits sind ebenso ungern wie die Meldungen, die von einer angeblichen Meinungsverschiedenheit oder sogar Hochspannung innerhalb der Kommission wissen wollen. Sie werden verstehen, daß ich nicht über nähere Einzelheiten unserer bisherigen Ergebnisse mich aussprechen kann. Unser Goldnotenbankprojekt stellt natürlich nur einen ganz geringen Teil unseres Berichtes dar, ebenso wie unsere Untersuchungen über die deutsche Reichsbahn, die wir natürlich nur als einheitliches Ganzen behandeln können. Und nun zu Ihrer zweiten Frage. Die Kommission wird aus technischen Gründen ihren Bericht an die Reparationskommission erläutern und zwar aus dem einfachsten Grunde, weil eben die Reparationskommission das Sachverständigenkomitee ernannt hat. Aber ich glaube, daß unsere Kommission nicht wird umhin können, Ihren Bericht in demselben Augenblick, in dem sie ihm der Reparationskommission überreicht, der gesamten Öffentlichkeit zugänglich zu übergeben, denn vergessen Sie nicht: Die ganze Welt wartet auf unseren Bericht und die gesamte öffentliche Meinung der Welt, die in keiner ungewohnten Größe kaum fahrbare wichtige Faktor, der letzten Endes den endgültigen Schiedsspruch fällt.

Als der Mitarbeiter der Tel. darauf erwiderte, daß wir Deutschen infolge der Stellungnahme einer gewissen Macht schon einmal um die Früchte der Ergebnisse früherer Untersuchungen seitens hervorragender Sachverständiger gebracht werden sind, erhielt er zur Antwort: Ja, ich weiß, aber trotzdem glaube ich nicht, daß es irgend eine Macht der Welt wagen wird, sich durch Ignoranz unseres Berichtes ein blaues Auge und den Zettel der gefälschten Zivilisation Welt zu holen.

Berlin, 14. Februar. Der Bericht des 1. Sachverständigen-

ausschusses General Davis hat gestern dem Herrn Reichsangehörigen

einen Abschiedsbesuch erbracht. Wie wir hören, wird das gesamte Unterlagenmaterial der Verhandlungen der Sachverständigenausschüsse demnächst in einem Weißbuch der Regierung veröffentlicht werden. Mit der Übersetzung des Sachverständigen aus Berlin sind die Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen. Einige scheitlische Fragen werden von der deutschen Regierung noch beantwortet werden. Diese Antworten werden bis zum Wiederbeginn der Verhandlungen in Paris vorliegen.

Kurze Nachrichten

Frankreich und Sowjetrußland

Paris, 14. Februar. Laut "Echo de Paris" hat die französische Regierung seit einigen Tagen direkte Schritte zur Eröffnung unmittelbarer Verhandlungen mit Sowjetrußland unternommen, doch sei eine Versäumnis blöß nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Gekrankung des Papstes. Wie dem R. T. aus Rom gemeldet wird, ist der Papst, der durch die Monitionen des Generalkonsuls seiner Krönungskirche in der Sigismund-Kapelle, der auch König Ferdinand von Rumänien bewohnte, sehr erschöpft. Er sieht sich eine leichte Grippe zugezogen zu haben.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Gekrankung des Papstes. Wie dem R. T. aus Rom gemeldet wird, ist der Papst, der durch die Monitionen des Generalkonsuls seiner Krönungskirche in der Sigismund-Kapelle, der auch König Ferdinand von Rumänien bewohnte, sehr erschöpft. Er sieht sich eine leichte Grippe zugezogen zu haben.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse verbreitete gewünschte Schleimhautentzündung blieb nichts an den Ansprüchen der russischen Machthaber" geschuldet.

Grippe und Schleimhautentzündungen bei der Deutschen Grosszentrale. Der Deutschen Grosszentrale in Berlin sind durch Schleimhautentzündungen eines beträchtlichen Angestellten bedeutende Verluste entstanden. Der Angestellte ist bereits verstorben. Die an der Börse

Der Rhein als Kampfobjekt in Versailles

Am gleichen Tage, an dem Wilson, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, verstarb, ist von seinen Erinnerungen über die Friedensverhandlungen in Versailles, die sein Nachfolger bearbeitete, der deutsche Band (Verlag Paul Lüttichius) erschienen. In diesen Erinnerungen offenbart sich Wilson als der ahnunglose Idealist, der gewiß mit guten Absichten, jedoch mit Hilfen von Dokumenten und Bandarien, nach Europa gekommen ist, der sich aber in Versailles als unschuldig erwies, den Machtpolitiken entgegenzutreten. Schrift für Schrift gab er das Feld preis. Schrift für Schrift öffnete er jeden einzelnen seiner „vierzehn Punkte“, obwohl unter Berufung darauf die damalige Reichsregierung den Frieden zu schließen bereit war und die Waffen aus der Hand gelegt wurden.

In dem erwähnten dritten Band der Wilsonschen Erinnerungen ist nun von besonderem Interesse die Schilderung des Kampfes um den Rhein. In einer Denkschrift des Generals Koch wird der unmittelbare Besitz des Rheingebietes mit Nachdruck gefordert und wörtlich heißt es: „Die Macht am Rhein“ muß von nun an zum Kampf auf Frankreich werden! In Zukunft sollte der Rhein die westliche militärische Grenze der deutschen Länder werden. In Zukunft sollte man Deutschland aller Zugänge und Aufmarschgebiete, d. h. jeder territorialen Oberhoheit auf dem linken Ufer des Stroms berauben, mit anderen Worten, jeder Möglichkeit eines raschen Eindringens wie 1914 in Belgien und Luxemburg, um die Nordfront zu erreichen und die vereinigten Mächte zu bedrohen, um die natürlichen Vertheidigungsmittel Frankreichs, Rhein und Mosel, zu flankieren, die nördlichen Provinzen zu erobern und in das Pariser Gebiet einzudringen. Dies ist für die Gegenwart und die nahe Zukunft eine unerlässliche Garantie für den Frieden wegen:

1. Der materiellen und moralischen Lage Deutschlands.
2. Seiner numerischen Überlegenheit gegenüber den demokratischen Ländern Westeuropas.

Es ist darauf hinzuweisen, daß es Sache des Friedensvertrages ist, den Status der Bevölkerung des linken Rheinufers, soweit diese nicht in die französischen oder belgischen Grenzen einbezogen wird, festzulegen. Aber welche Form diese Organisation auch annehmen mag, sie muß, wie folgt, die oben dargelegten wesentlichen militärischen Faktoren in Rechnung ziehen:

1. Die völlige Verbindung des Autritts deutscher Militärs und politischer Propaganda in die Gebiete des linken Rheinufers, vielleicht sogar den Siedlungen dieser Gebiete durch militärisch neutrale Zonen auf dem rechten Ufer.
2. Die Sicherstellung der militärischen Besetzung der Gebiete des linken Rheinufers durch aktive Streitkräfte.

3. Die Sicherung der für die wirtschaftliche Aktivität der Gebiete des linken Rheinufers notwendigen Ausgänge, in dem man sie mit den anderen wesentlichen Staaten zu einem gemeinsamen Zollsystem zusammenführt.

Unter diesen Bedingungen und in Übereinstimmung mit den oben anerkannten Grundsätzen der Freiheit der Völker ist es möglich, an die Errichtung neuer autonome Siedlungen auf dem linken Rheinufer zu denken, die sich mit den oben dargelegten Einschränkungen selbst verwalten, eine Einrichtung, die unter dem Beistand einer starken natürlichen Grenze, des Rheins, das einzige Mittel sein wird, um den Frieden des Westeuropas zu sichern.

Gerade in den letzten Tagen, da ausländische Sachverständige den wirtschaftlichen Verfall Deutschlands kritisieren, haben wir ein Recht darauf hinzuweisen, daß unser Vertrauen, was wir seinerzeit Wilson entgegengebracht haben, schmälerlich betrachtet wurde und daß es darum an dem deutschen Volle vieles gutzumachen gilt.

Vermischtes

Weitere Opfer der Lawinen

Nach Meldungen aus dem Salzammergut hat sich dort eine Reihe schwerer Lawinentatastrophen ereignet. Am

Schreinbachthal verloren eine Lawine 80 Holzarbeiter, von denen 12 schwer getötet wurden. In der Gegend des Selztales sind durch Lawinen 18 Personen getötet worden. Bei einer Lawinentatastrophe im Wallerberggebiet wurden acht Holzarbeiter das Opfer von Lawinen. Durch einen Lawinensturm vom Samstag, der einen großen Waldbestand vernichtet, wurden drei Arbeiter getötet. In Küsse verschüttete eine Staublawine fünf Telegraphenarbeiter, von denen drei tot geborgen wurden.

Ein schenklisches Eigenerinnerungsstück

Bei der Göttinger Staatsbausanstalt ließ kürzlich die Meldung ein, daß die achtjährige Tochter des Bürgermeisters Franz Weiß, die im dortigen Krankenhaus gestorben sei, posthumatisch von dem eigenen Vater und von seiner Frau zu Tode gebracht worden sei. Das Kind war mehrere Tage vorher in das Krankenhaus eingeliefert und schließlich unter durchbluteten Quaten gestorben. Die Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind tatsächlich auf bestialische Art mishandelt worden war. Der ganze Körper war über und über mit Brandwunden und Blasen bedeckt. Daranbei wurden die entzündeten Eltern in Berlin festgenommen und unter dem Geiste der ganzen Eigenerhörde nach dem Polizeipräsidium gebracht. Hier leugneten die Beihilfenden die Ihnen zur Last gelegte Tat. Ob sie aber erwiderten, daß Weiß und seine Frau gerade diese Tochter mit unerklärlichem Hass verfolgt haben. Sie haben sich in ihrer Not das Kind auf einen glühenden Ofen geworfen und daran festgehalten. Erst als das Kind im Sterben lag, brachten sie es nach dem Göttinger Krankenhaus. Weiß wurde nach Göttingen transportiert und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Frau Weiß wurde allerdings wieder zu ihren vier kleinen Kindern entlassen.

† Postmord in Berlin. In einem Hause der Pianstraße fand man die bläßliche Witwe Helene Liebau ermordet in einer großen Blutsache in ihrer Wohnung liegend. Die Leiche war über und über mit Blut bedeckt. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein eklitterter Kampf stattgefunden haben muß. Frau Liebau muß zuerst einen Schlag mit einem stumpfen Instrument gegen den Kopf erhalten haben, umso als sie dann in sich zusammenfiel, zwei tückische Weiber oder Totschläger. Beide Töchter waren absolut tödlich. Man vermutet, daß die Angestellte noch vor ihrem Tode geschändet worden ist. Wie bisher festgestellt wurde, scheint aus der Wohnung nichts geraubt zu sein. Man hat von dem Täter keine Spur.

† Schneeklasse in Sarai. Gewitter und Schneeklasse sind über ganz Sarai niedergegangen. Zweie Tage lang waren alle Telegraphenverbindungen mit Ägypten unterbrochen. Sowjet und Damaskus muhten die Böse drei Tage auf der Strecke liegenbleiben, da die Gleise versperrt waren.

† Seiden der Zeit! Zu dem schweren Unglück bei der Aufnahme des Filmes „Quo vadis“ in Rom wird mitgeteilt, daß einer der Operatoren, durch einen Eisengitter geschlagen, in aller Ruhe den blutigen Zwischenfall verarbeitete. Der Film wurde beschlagnahmt und wird dem Gericht als Beweismaterial dienen. Die weiteren Arbeiten für den Film sind bis auf weiteres eingestellt worden.

Kirchliches

† Aus dem Basilika. Ernannt wurden: zum Prälaten von Genna Bischof Silvio von Netti; zum Bischof von Tarent der Generalvikar Alfonso Molina; zum apostolischen Vikar des Chaco Boliviensis P. Cesar Villani, O. F. M.; zu päpstlichen Thronassistenten der Bischof von Montevideo P. M. Battigiani und Bischof Giacomo Schiavone von Soana. — Verstorben ist der Dekan der Bischöfe, Mgr. De Boggio, Prior des Kapitels, der treue Bewahrer dieses größten und bedeutendsten Gotteshauses der Welt, einst Kämmerer Pius IX. Auf wiederholtes Anerbieten des Papstes, ihm einen Bischofswall zu übertragen, hatte Mgr. De Boggio nur eine Antwort: Wenn Ihr Heiligkeit mich bestimmen wollen, dann schicken Sie mich aus Ihrer Gegenwart weg.

Und schauen wir in unser persönliches Leben. Wenn zwischen zwei Menschen das wundervolle Schwesternleben lebt, wenn Herzschlag zu Herzschlag stimmt, was ist das Tiefe in diesem Miteinanderleben? Ist es nicht das, was Goethe meint, daß in jeder Freundschaft, das Tiefe Gott ist? Weil eben da, wo zwei ganz verschiedene Menschen sich ineinander spazieren, wo die Liebe die Wände aufstößt, die sonst zwischen Menschen stehen, daß eben da die Sicht gewonnen wird auf die Unendlichkeitssphäre Gottes. Wo immer wir in unserer Seele das Zeichen eines Gesenzahns erblicken, da leuchtet lebend Gottes der Gott an, aus dem die ganze Gegenseitigkeit kommt, und in dem sie lebt.

Der Katholik hat keine Angst sich hinzuzuladen in Natur und Leben, so viel er mag. Er wird in der Kraft „deus omnia in omnibus“ nur wachsen in der Erfahrung des unendlichen Gottes. Je mehr er sich liebend hinzuhaltet in alle Gegenseite, so ist lebend der Unendlichkeitsgott, der ungemein und unbegreiflicher heraussteigt aus dieser Sphäre. Es ist das der Sinn des Augustinusworts: Gott wird gefunden, um gefunden zu werden, aber er wird gefunden, um geliebt zu werden, weil er unendlich ist. All unser Leben mit Natur und Menschen und all das Wunderbare, was wir unter Raum verbergen, ist nur ein Suchen des gefundenen Gottes, ein Suchen dieser Hinwendung in seine Unendlichkeit.

Das zweite Grundwort des Katholizismus, das sich auf diesem „deus omnia in omnibus“ aufbaut, heißt: „Opus operatum“*. Deus omnia in omnibus ist die Polarität zwischen Transzendenz und Immanenz-Bigotterie, zwischen dem Gott in der Welt und dem Gott über der Welt. Der Gott in der Welt führt immer weiter und höher zum Gott über der Welt. Daraus ändert auch gar nichts die sogenannte Nebenlehre des Katholizismus, die Lehre von einem „consonans naturas divinas“. Dies ist ja gerade eine tiefe Liebe zu diesem Gott, um je näher der Mensch mit Gott vereinigt wird, umso mehr muß er teilnehmen an der Liebe, mit der dieser Gott die Welt führt, mit der er mit ihr mithilft und sie einwohnt. Das „deus omnia in omnibus“ gewinnt erst seine Vollklang mit der Nebenlehre. Damit ist aber das große Problem des Katholizismus gegeben, daß man mit dem Worte „Opus operatum“ begreift.

Man macht dem Katholizismus darum den Vorwurf, daß er eine dingliche Religion sei. Alle die sakramentalen Handlungen und Riten des Katholizismus seien wirksam durch sich

selbst. Nicht durch die persönliche Stimmung des Volkstheodons. Und doch ist dieses „opus operatum“ die Polarität aller die Autoritäts- und Individual-Religiosität. Diese opus operatum-Lehre des Katholizismus stellt den Menschen vor eine Realität, die von ihm unabhängig ist. Opus operatum heißt lebend Endes nichts anderes als daß dem beliebten und gottliebenden Menschen Gott selbst gegenüber steht. Sieht in Gott Jesus Christi, dessen Leib die Kirche ist. Gott ist schon einschmeidend in der Welt, und nicht etwa mit der Welt mit. Aber das ist das unbegreifliche Wunder, daß Gott selbst Welt wie; jenes Wunder der Menschwerbung ist ja in der neuen Lehre nur der erste Schritt. Der menschgewordene Gott entfernt sich gleichsam in dem menschgewordenen Leib (Kirche), in dem einen Leib, Haupt und Leib ein Christus“ (Augustinus). Die Kirche hat nur die eine Bedeutung, mit der sie steht und läuft, der Leib Christi, der fortlaufende Christus zu sein, und ihre ganze Sichtbarkeit hat nur diese eine Bedeutung, mit der auch sie steht und läuft, die Fortsetzung der Sichtbarkeit Jesu Christi zu sein.

Der Geburtsort Papst Pius XI. Teano, der Geburtsort Papst Pius XI., ist jetzt zum Rande einer Stadt erhoben worden; das Geburtshaus selbst wird bewußt auf Kosten der Stadt zu einem Waisenhaus umgewandelt, das den Namen des Papstes tragen wird. Es war dessen Eigentum, ihm von den Bewohnern Teano selbst, bei seiner Erhebung an den heiligen Stuhl zum Gefährten gemacht.

† Prälaten Goßlinge für die religiöse Volksziehung. Ein dem „Offiz. Rom“ aus Neukölln gemeldet wird, hat der katholische Erziehungsverein von Pennsylvania dem Prälaten Goßling seinen Dank dafür ausgedrückt, daß er in seiner Volkschule sage: „Der Verstand allein genügt nicht. Der Unterricht muß von jener spirituellen Kraft getragen sein, die von der Familie und von der Religion kommt. Die wahre Erziehung und der wirkliche Wohlstand des Volkes müssen sich auf diese Grundlage stützen.“ Der Verein begrüßt in seinem Schreiben die Bewegung, die sich gegen einen zu verhindern, statt dessen aber für einen guten Unterricht erklärte. Sie heißt die Erziehung katholischer Schere in nicht-katholischen Lehranstalten für überaus schädlich und belästigt insbesondere den Gebrauch kirchenfeindlicher Lehrbücher für die Pädagogik und Pädagogik, sie möchte deshalb die Einführung von Büchern, die mit den katholischen Lehren in Einklang stehen.

Eingesandt

Für das unter dieser Rubrik veröffentlichte tröstet die Redaktion keine Verantwortung.

Soziale Zeitgedanken in katholischer Bedeutung

Von Pfarrer L. K.

Sicherlich war es für alle Leser dieser Zeitung von größtem Interesse, längst Gedanken über das Arbeitszeitproblem vom Arbeitnehmer- und Arbeitgeberstandpunkt aus, beide zwielichtig von gutgelaufenen Katholiken geschrieben, zu lesen. Nicht diese oder eine andere Spezialfrage aus dem weiten sozialen Komplex soll Gegenstand dieser Seiten sein, ihr Genuß ist mehr allgemeiner Natur. Der Verfasser, der in beiden Logen“ freundschaftliche Beziehungen hat, steht als Seelsorger über den Parteien und möchte dem ehrlichen und vaterländischen Gedanken sozialer Verbündigung dienen.

Die eigentliche soziale Frage ist ja alt wie der vierte Stand; sie wurde nicht lästig erzeugt, weder von oben noch von unten, sondern mußte sich mit der Entwicklung der modernen Arbeitsmethode im Wirtschaftsleben natürlich von selbst entwickeln. So gab es eine soziale Frage längst, ehe es eine Sozialdemokratie gab, die auf schiefen Wegen vergeblich ihre Lösung versuchte; man denkt an die soziale Richtung eines Bischofs Petriex u. a. m. Und seiner Universität erinnert sich Schreiber dieser Seiten, daß der Inhaber der sozialen Professur sein Kolleg alljährlich mit dem Saal zu beginnen pflegte: „Meine Herren, die soziale Frage ist eine Fragenfrage“. Er wollte aber damit nicht sagen — und es wäre auch durchaus falsch gewesen — daß sie nur eine Fragenfrage sei. Im Gegenteil: daß in weitest nur der erste Eindruck für die, die davon als Arbeitgeber oder -nehmer unmittelbar berührt werden. Im übrigen ist die soziale Frage eine eminent soziale und in weiterer Linie folge sogar eine religiöse Frage! So war es selbstverständlich, daß die Kirche sich mit dem Auftauchen dieser Probleme frühzeitig ihnen zumwandte und durch ihre Böste klare Rahmen wisse, wie es der unsterbliche Leo XIII. in der Encyclika *Rerum Novorum* gesagt. Es ist auch zwielichtig: wenn es dem Katholizismus nicht gelingt, die soziale Frage zu lösen, dann kann es niemand in dieser Welt! Ein sehr zeitgemäßer Beweis dafür, daß diese Überzeugung nicht nur dem katholischen Denken entspricht, liegt in der Tatsache, daß in den wechselnden Reichskabinettten der letzten Zeit wie ein ruhender Pol in der Erziehungen Rückhalt ausgerechnet als Arbeitsminister hier der katholische Bräuer und Volkswirtschaftsminister Dr. Braun wiederkehrte. Es ist in katholischen Kreisen schon unendlich viel über Sozialismus geschrieben und gesprochen worden, aber leider hat auch hier sich vielfach das Wort bewahrt: „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raum stehen sich die Sachen.“ Wie alle sehen mehr

selbst, nicht durch die persönliche Stimmung des Volkstheodons. Und doch ist dieses „opus operatum“ die Polarität aller die Autoritäts- und Individual-Religiosität. Diese opus operatum-Lehre des Katholizismus stellt den Menschen vor eine Realität, die von ihm unabhängig ist. Opus operatum heißt lebend Endes nichts anderes als daß dem beliebten und gottliebenden Menschen Gott selbst gegenüber steht. Sieht in Gott Jesus Christi, dessen Leib die Kirche ist. Gott ist schon einschmeidend in der Welt, und nicht etwa mit der Welt mit. Aber das ist das unbegreifliche Wunder, daß Gott selbst Welt wie; jenes Wunder der Menschwerbung ist ja in der neuen Lehre nur der erste Schritt. Der menschgewordene Gott entfernt sich gleichsam in dem menschgewordenen Leib (Kirche), in dem einen Leib, Haupt und Leib ein Christus“ (Augustinus). Die Kirche hat nur die eine Bedeutung, mit der sie steht und läuft, der Leib Christi, der fortlaufende Christus zu sein, und ihre ganze Sichtbarkeit hat nur diese eine Bedeutung, mit der auch sie steht und läuft, die Fortsetzung der Sichtbarkeit Jesu Christi zu sein.

Tacum steht also der Katholizismus in aller seiner Reichlichen sogenannten Gebundenheit niemand anders geähnelt als Gott allein. Und seine Bindung an diesen Gott ist primär keine Autoritätsbindung, keine Gehorsamshandlung und Weisheitsbindung, sondern eine Bindung von Leben an Leben. Das Sakrament der Taufe kommt diese Gebundenheit zum Ausdruck, wenn es von dem Gestauten heißt: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ Gleichsam alle Sacramentabhandlungen, z. B. die Begebung der Sünden im Befallsakrament primär nicht Ges-peshandlung, und nicht Gehorsamshandlung, sondern Erklärung von Leben ins Leben. Gott hieraus hält sich auf, was wie Gesch und Autorität nennen. Autorität ist nur die Konsequenz aus dieser Lebenseinheit. Wie dieses Leben ist, so ist die ganze Seelenstruktur des Kirche gleichsam ihre Lebensstruktur, sie ist die Verbindung göttlichen Lebens mit menschlichem Leben.

Wenn es so ist, weil der Katholik so unmittelbar Gott gegenübersteht, dann ist gerade für den Katholiken die Entfaltung aller Individualität möglich, wie sie nur in

Leben kann. Alle Eingriffe in die Individualität sind auch im Falle ihrer höchsten Tugend für den Katholiken legit. Der Eingriff Gottes. Und wenn der Katholik einen Autoritätseingriff erlebt, der für ihn selbst den Tod oder die Schande bedeutet, gerade dann wird er sich von Gott am unmittelbarsten, am verständlichsten berührt. In solchen Augenblicken weiß sich der Katholik Christus am nächsten. Er erlebt den Triumph unterzählig, um Waszagehen als neuer Siegkreis, als neues Zeremon und neue Lebensrichtung. Wenn Sie hineinschauen in die Lebensrichtung mancher Heiligen, in die innere Tugend eines Franz von Assisi oder Antonius von Padua, so hören Sie, wie der Katholik gerade an den Punkten, wo die Autorität gleichsam unbedingt eingreift, Höhepunkte seiner Individualität erlebt.

So wie sie scheinbare Autoritätsbindung nur Bindung heiliger Individualitäts-Religiosität, weil im Zentrum immer nur der einschmeidende Gott steht, der gerade darin seine Mächtigkeit zeigt, daß er die Schöpfung in eine Gegenwart hineinstreuen kann, in daß er sie in den größten Gegenwärt hineinstreuen kann, und sogar dem Christus überlassen kann, und der dennoch zeigt, daß gerade das Christus das Katholizismus gegeben, daß man mit dem Worte „Opus operatum“ begreift.

Man macht dem Katholizismus darum den Vorwurf, daß er eine dingliche Religion sei. Alle die sakramentalen Handlungen und Riten des Katholizismus seien wirksam durch sich

* Opus operatum heißt: „Kraft der gesuchten Handlung“, d. h. durch Vollzug der sakramentalen Handlung, unabhängig von der Disposition des Spendens.

(Schluß)

aber weniger unter dem Einfluß des Egoismus, des Eigennützes, der uns dazu verleitet, nur unsern Vorteil, wenn auch auf Kosten des andern zu suchen und zu sichern; das muß jeder ehrliche Mensch zugeben. Auch mancher katholische Arbeitgeber kommt im Zwiespalt zwischen den Vorschriften des Katholizismus und seines Arbeitgebercharakters allzu leicht in die Gefahr, nachgiebig gegen das leichtere zu sein! Auch viele gut katholische Arbeiter sehen Berufsfragen mehr durch die Brille des Klassenstandpunktes als durch das Prisma katholischer Sittenlehre! In dieser Hinsicht ist darauf zu verweisen, daß es auch heute noch gegen Gottes Gebot ist, ungesehene Forderungen zu stellen, übernommene Berufspflichten nachlässig oder gar nicht zu erfüllen und „erntet zu wollen, wo man nicht gesät hat“ — aber anderseits ist es auch heute noch eine Sünde, einen schuldigen Arbeitslohn vorzuenthalten. Vor allem der moderne industrielle Großbetrieb, der leider das persönliche Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Lohnempfänger fast unmöglich macht, ist ein allzu fruchtbare Nährboden für Sünden wider den sozialen Geist der christlichen Liebe; und zwar gilt dies nach unten wie nach oben. Man bedenke auch wohl, daß man solange nicht von Notlage sprechen kann, solange im Privatleben noch Luxus vorherrscht. Der Arbeiter wird, wenn er das sieht (und er beobachtet in dieser Hinsicht allzu genau!), nie an eine „schlechte Lage des Betriebes“ glauben wollen! Aber ihrerseits fallen sich die Arbeitnehmer nicht wundern, wenn man auf der Gegenseite den Neden ihrer Vertreter über Not und Elend nicht immer vollen Glauben schenkt, solange in Tanzsaal und Kino die Jugend ihres Standes einen starken Progenitorklub ausmacht. Wohlgemerkt: mit diesen Sähen soll niemand unschuldige Freuden und ein behagliches Leben abschönen sein, auch denen, ja vielfach denen erst recht nicht, die früher dazu keine Möglichkeit hatten. Gestgestellt soll vielmehr nur sein, daß niemand ein Recht hat, zu klagen und anderten zu predigen, der sich selber ein wehe oder minder gutes Leben leisten kann und wirklich leistet! Hier ist nichts mit Prinzipienteden und schönen sozialpolitischen Phrasen zu machen: gerade an diesen scheinbaren Kleinigkeiten scheitert auch im katholischen Herzen oft der Weg zum Verständnis des andern Teiles. Für uns alle gilt unter der Geihe des Versailler Vertrages: mehr arbeiten und weniger verbrauchen (vielleicht ist für mancher das Wort mehr auch durch besetz zu ersehen. D. Red.). Aber, wer will anfangen? Solange wir uns gegenseitig zu beweisen suchen, daß der andere die erste Pflicht hätte, damit zu beginnen, solange bleibt die soziale Frage ungelöst! Wir Katholiken, durch unsern Glauben vor die Opferidee gestellt, durch unsere Sittenlehre zum Entzagen erzogen, zur gegenseitigen Liebe verpflichtet, müssen hier bahnbrechend vorangehen. Kartellbeschlüsse, Verbandsbescheide dürfen dabei nur Hindernisse sein, die es zu überwinden gilt, nicht aber Wegweiser, die uns von der flauen katholischen Moral wegführen! Man denke auch an den Hauptmann von Kapernaum und seinen Sohn und nehme beide zum Vorbild (aber bitte das Evangelium genau nachzulesen!), so wird man mehr soziale Richtlinien finden als in 1000 Reichstagsreden, Gewerkschaftsprogrammen und Arbeitgeberlässen. Datum: mehr Katholizismus der Tat auch im Privatleben und am Straubstad!

Sachsen und seine Industrie

von Dr. Johannes Mäg.

Das sächsische Industriegebiet steht im Deutschen Reich hin- sichtlich der Entfaltung seiner industriellen Möglichkeiten an zweiter Stelle, unmittelbar hinter dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. In diesem Gebiete betrug die Arbeiterzahl im Jahre 1922 18 Prozent der Reichssumme, in Sachsen 14 Prozent der Arbeiterzahl des jungen Reiches. Dabei umfasst aber Rheinland und Westfalen 18 Prozent der Einwohnerzahl des Reiches, Sachsen nur 8 Prozent! Es geht daraus die viel dichtere Besiedelung des sächsischen Gebietes mit Industrie hervor. Nach der letzten Berufszählung von 1907 waren fast drei Fünftel aller Erwerbstätigen in Sachsen allein in Bergbau und Industrie beschäftigt, im gesamten Reichsdurchschnitt dagegen nur 38 Prozent, in Preußen 39 Prozent, in Bayern 38 Prozent. Neben dem Handel und Verkehr hinzu, sowie die Beschäftigungszweige, die indirekt von der Industrie abhängen, so ergibt sich, daß 90 Prozent der sächsischen Bevölkerung durch Beschäftigung in Bergbau, Industrie, Handel und Verkehr erhalten werden, und nur dadurch können auf der kleinen Fläche von 16 000 Quadratkilometer 4 970 850 Menschen erhalten werden. In Sachsen kommen auf den Quadratkilometer 332 Einwohner, es gehört also zu den dichtest besiedelten Gebieten Europas, wie der Erde überhaupt. Schon im 17. und 18. Jahrhundert war Sachsen als Industriegebiet bekannt, und zwar nicht nur in Deutschland und Europa, sondern auch in Übersee. Der Ausgangspunkt der industriellen Entwicklung war der Bergbau, der vor mehreren Jahrhunderten eine große Rolle in Sachsen spielte, die Ursache für die dichte Besiedlung vornehmlich auch der oberen Gebirgsgegenden war. Heute hat der Erzbergbau diese Bedeutung längst verloren, dagegen ist der Kohlenbergbau in Sachsen noch von großer Bedeutung. Im Chemnitz-Zwickauer Steinkohlenrevier beschäftigte die Gruppe „Bergbau und Hüttenwesen“ 1920 insgesamt 35 000 Arbeiter, die vor allem in den Steinkohlenbergwerken und in den Zweigen der Groß-Eisenindustrie beschäftigt waren. Der Braunkohlenbergbau beschäftigte im gleichen Jahre 13 000 Arbeiter. Trotzdem ist Sachsen Kohlenzuschlagland und hinsichtlich des Stoffbezugs für die Eisengiehereien auf die großen Steinkohlengebiete in Rheinland und Westfalen und in Oberschlesien angewiesen. Die Großeisenindustrie ist nur mit einigen, allerdings vorzüglich eingetragenen modernen Werken im Dresdner und Zwickauer Bezirk vertreten. Am stärksten noch der Zahl der Betriebe und der beschäftigten Arbeiter erscheinen die Textilindustrie mit 257 007 und die Maschinenindustrie mit 2 044 792 beschäftigten Arbeitern. Durch die Zahl und Bedeutung der Betriebe ragen weiter Chemie, Lack, Holz- und Schnitstoffe, Spielwaren hervor. Einzelne Industrien sind in Sachsen stark entwickelt, ein Drittel der gesamten deutschen Textilindustrie (nach der Zählung von 1907, heutiges Reichsgebiet) befindet sich in Sachsen. Seine Papierindustrie liefert 25 Prozent der gesamten deutschen Papiererzeugung! Gewisse Industriezweige haben ihren Hauptstand in Sachsen, wie z. B. die Fabrikation von Stoffhandschuhen, ferner die Wigogne-Spinnerei, 90 Prozent der Betriebe liegen in Sachsen (Werdau-Zwickauer-Chemnitzer Bezirk). Die Industrie künstlicher Blumen, Möller und Frische, die Industrie der Musikinstrumente (Dresden, Plauen und Freiberg), die Industrie der Porzellanwaren (Dresden, Meißen, Plauen, Freiberg).

Dresdner Börse

Steuert Kürle

Tentative State Papers

	13. 2.	17. 2.
8. Deichsfest.	1050	1140
9. -	280	410
10. -	510	580
11. -	133	140
12. 3. Staatsbanknote	48	55
13. Schatzg. Kref.	2800	2200
14. Rentenbanknote	210	105
15. Sächs. Münze	410	440
16. - G. Wiss.	12	12
17. - 52/68	-	200
18. - 19	-	-
19. - Reichsbank	210	-
20. - Comptoir	-	200
21. Landesbank, R.	900	900
22. Preuß. lont. Stat.	600	670
23. -	395	450

Wisenbahn- und Transport- mitteln

	13. 2.	12. 2.
Spield. u. Spieb. Hlfd.	15.7	15.7
Ber. Elternhld. u. Gel.	7.1	7.2
Ganz- & Hälfte		
Wip. Et. Brabili-Hlfd.	3.8	3.8
Brabili-Hlfd.	3.2	3.2
Com. u. Arbeitshlfd.	9	9.0
Tannenhälfte u. R. P.	16.5	17.0
Dom. -Gefüllt. u. R.		
Deutsche Band . . .	18.8	18.25
Deutsche Band . . .	10.9	10.9
Eselhd. Gesellshlfd.	0.385	0.380
Diskothe.	21.75	22
Wipeld. Bobent. u. R.		
Östl. Deutsche Band . . .	37.75	40
U. B. A. R. u. R.	4.7	4.8
Truhend. u. Sacken		

Set., Rkt., Wst., Wst.	12.2	12.2
- - - - -	65	65
- - - - -	95 1/2	95 1/2
Grobholz-Rkt.	12.3	12.7
Weichenholz-Optik	14	13.7
Großholz-Scheit	3.8	3.8

Porzellan-, Ofen-, Scham- und Glassfabrik - Uefften	
Baupr. Antlitzsch.	14
Tromp. .	28
D. Lösen u. Steins. B.	7,6
Meth. Olf. T. Leibert.	2,96
Somag. Sch. Ostern.	2,4
Glasdr. Hoffmann	10,1
Droßau	3,8
Wiss. - Sch. Siemens	39
St. Reichold u. Hirsch	2,3
Steinmetz. Siemens	8,7
H. Wallther u. Sohne	3,3
G. Wunderlich u. Co.	22
	15 30 8,2 3 2,8 11 4 42,8 2,5 4 3 29,76

	13. 2.	12. 2.
Götterde & Goebig	1,95	1,8
Götterde	2,20	2,2
G. u. K. Götter	10,5	10,5
Germania Schmiede	2,7	2,4
Großkraut, Weißkraut	44	44
Hans Hamm, H.-G.	—	—
Hille - Berle, H.-B.	2,6	2,6
J. & J. John, H.-B.	—	—
König Friedl, Eng., G.	—	—
Mar. Möhl, H.-G.	14,75	15,5
Mühner-Timbodenet	3,3	3,75
Oeschberger	—	—
Reiba, Bernd, Böttler	—	—
Reichsmüller, Rappel	—	—
Röschmann, Baichen	—	—
Sader u. Steffen	4,5	4,5
Wahlbaudan, Ged	5,5	5,5
Wöhrlin	16,5	15,5
Wohlfahrt-Berle	21,5	25
Zehn, Wagnersenatens-	26	26
Zehn, Statton, H.-R.	4,5	4,5
Zehn, Engel, Döhlen	44	46
Zehn, W. Pöthmann	9,8	10,1
Z. Wagner, Herborn	9,7	9,5

v. Schlecht, Schöppen	15,25	15
Schubert u. Salter	15,25	16
Sondermann u. Göller	1,7	1,8
Götz, Unger, H. G.,	11,75	12
Ber. Schlesisch. Akademie	11	11,7
Wagnleitner Röhrig	9,3	9,8
Weiss, Wundt, Lüscher	2,3	2,3
Silberner Rauchfaden%.		
Möller u. Go... Reiß, Wiedmann, Br.	14,5 3,15	14,8 3,3

Gefhr. Unternehmungen,
Räumt. u. Fahrradfab. W.

	13. 2.	12. 2.
Herrmanns, eisfar. W.	26,25	27
Hedtm., K. & . . .	1,1	1,2
Hermanns, Thütingen	1,9	2,1
Hofman, Weinschenk	3,8	3,8
Höge, Schrift., K.-G.	5,2	5,3
Hieft, W.-Betz, Klein	11,6	12
Hochreiter	3,95	4,15
Höglund, Weinst. u. Gieb.	6,7	6,9
Höhr, Weinst. u. Wein.	3	3,8
Hoppe, Bierbrau.	11,1	12,5
Hundsfeldius, Deinbach	7,5	7,75
Hübner, Röhrisch.	37	39
Hühnchenflocken - Teile	20	28
Hübel, v. Sonnenau	2,4	2,5
Uetzen, Bierbrauerei	7	7
D. Huch., v. Weißel.	7,9	7,8
Hummel, Müller . . .	8	8
Hünenberg, Becksö. .	10	9,95
Hüschibit-Werke . . .	8,7	8,8
Hünibec-Werke . . .	10	10,7

Stellvertreter 13. 2. 12. 2.
Hilfsarbeiter, Dienstmeister 25 27

Weser-Elbe-Wasser	2,5	2,3
Gebr.-Dr. Schmidb.	2,4	2,4
Deutsche Weinbrenn.	—	—
Buchholz Sonnenh.	1,7	1,8
Witzel. Berlin	3	3,2
Rech. Röhrbach	—	—
Verschiedene Industrie-Akt.		
Chem.-G. Gellermann	4	4,2
W. Geden	8,5	9
Nebe H. Co.	7,2	8
Siegmar-Berlin	—	38
Baumwoll-Industrie	37	37
Chem. A. Spamer	—	15,8
Dessau. Autobusse	49	48
Dr. Wöhrel. Berlin	10,3	10,8
Dr. Dierck	6,8	7
Spitz. Rammensatz	42	40
Württem. Landesfeuer	24	28
Blümachersche Hütte	28	28
Metzger Ueber	2,8	2,9
Georg K. Gesenius	9	8,8
Dr. Herdt. Hellerau	1,3	1,1
Dr. Gerd. u. Sohn	8,6	6
Dinsmeyer	1,4	1,8
Kaufmanns-Wein	18,5	13,5
Rostler. Hochschule	3,6	3,5
Dr. Stünke. Sohn	4	4,2
Blanken. Spiegelung	10,73	10,8
W. Geden	2,11	8,1
Polipharmazie	7,74	7,7

Umfangs vom Export abhängig. Es gibt nicht wenige Firmen die ihre gesamten Erzeugnisse oder doch wenigstens die Hälfte für den Export herstellen und daher mit dem Weltmarkt auf Geschäft und Verderben verbunden sind. Die starke Verminderung der Kaufkraft des Inlandsmarktes erfüllt es, daß Sachsen von der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise besonders betroffen ist während andererseits die sächsische Unternehmerschaft mehr als je darauf angewiesen ist, alte Exportbeziehungen zu pflegen und neue aufzunehmen. Zahlreiche ausländische Reisende — man kann sagen aus allen am Welthandel beteiligten Ländern — besuchen alljährlich das sächsische Industriegebiet bis hinauf in die Gebirgsgegenden, um Bestellungen aufzugeben, Abschlässe zu machen usw., während ein großer Teil der Exportverbindungen auf der Leipziger Messe, diesem Brennpunkt des sächsischen Handelsverkehrs, aufzuhören kommt. Die Zahl der Arbeiter belief sich im Jahre 1921 auf 1 081 384, davon erwachsene männliche Arbeiter 605 548, Arbeiterrinnen über 16 Jahre 345 958. Diese wurden insgesamt 88 798 Weitberufen beschäftigt. Die sächsische Arbeiterschaft ist als intelligent, fleißig und anpassungsfähig bekannt, während das sächsische Volk schon immer seinen Ruf als betriebsam, rührig und fleißig bewahrt hat. Auch der sächsische Unternehmer ist ein Mann der Arbeit, mit seinem Betrieb verwachsen und ständig auf Modernisierung, Ausbau des Unternehmens, Verbesserung der Methoden, Vermehrung der Absatzgebiete usw. bedacht. Es sei bei dieser Gelegenheit besonders hervorgehoben, daß Sachsen das innige Band der Einzelunternehmung ist und daß die Zahl der Aktiengesellschaften im Verhältnis zu der Zahl seiner gewerblichen Betriebe nur einen geringen Prozentsatz ausmacht.

† 18 Selbstmorde in Berlin in fünf Tagen. In Groß-Berlin sind vom 1. bis 5. Februar 18 Selbstmorde wegen Nah rungsangelegenheiten polizeilich anmeldet worden. Unter den Selbstmördern befinden sich vier Flüchtlinge aus den besetzten Gebieten, ein Arzt und drei Erwerbstätige.

Handel, Wirtschaft, Verkehr

Wirtschaftszahlen am 14. Februar

1 Goldmark (Berliner Dollar - Mittelfluss)	1 Billion Papiermark
Reichsbankbilanz wertbeständig	10 Tsd. jährlich
Reichsbanknotenwährung wertbeständig	12 Tsd. jährlich
Gold-Auflaufspreis (1-20-Mark-Stück)	19,2675 Billionen
Silber-Auflaufspreis (1-Mark-Stück)	400 000 000 000
Großhandelsrichtzahl	1 164 000 000 000
	(in der Sonntheit 1 128 000 000 000)
Dresdner Richtzahl (incl. Belebung)	947 000 000 000
	(Rückgang 6,2 Proz.)
Sächsische Gesamtrichtzahl	1 052 000 000 000
Melchrichtzahl	1 080 000 000 000
	(Rückgang 2,9 Proz.)
Telegraphengebühre: Wortgeführ im Fernverkehr	0,15 Goldmark

Berliner Großmarktfürschau

Berlin, 15 Februar. Preise für Getreide und Dosenwaren für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark (4,20 Goldmark ist gleich 1 Dollar der Goldanleihe); Weizen, märkischer 158—162. Roggen, märkischer 130—137, westpreußischer 128, pommerscher 127—129. Grangierste 151—161. Rüttigerste 135—142. Hafer, märkischer 108—109, pommerscher 100—103. Za-Platz-Mais ab Hamburg —. Weizenmehl 24,75—27. Roggemehl 20,75—23,75. Weizenkleie 8. Roggencleie 6,60—8,70. Kartoffeln 290—295. Beinsoaten 430—440. Bittere Erbsen 26—28. Kleine Spargelknöpfchen 18—19,50. Rautererbse 13—15. Blauschoten 13—14. Widerbohnen 13—15. Widmen 13—15. Lupinen, blaue 14—14,50, gelbe 15—16. Serradelle 14—14,50. Rapssoden 10

* Mindestguthaben im Reichsbankgiroverkehr. Neben die Reinfestsetzung des Mindestguthabens im Giroverkehr der Reichsbank sind Mitteilungen erschienen. Hierzu erklärt das Reichsbankdirektorium, dass zwar Erwägungen über diese Frage stattfinden, jedoch seien bestimmte Beschlüsse noch nicht gefasst. Vorläufig bleiben daher noch die bisher geltenden Sätze in Wirksamkeit. Anfragen der Kundschaft seien noch verfrüht und könnten zunächst noch nicht beantwortet werden.

* Wieberaufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit der Schweiz. Vom 11. Februar an wird der Überweisungsverkehr mit der Schweiz in beiden Richtungen wieder aufgenommen werden. Demgemäß können Postscheck Kunden Beträge von ihrem Postscheckkonto in Deutschland auf ein Postscheckkonto in der Schweiz und umgekehrt die schweizerischen Postscheck Kunden Beträge auf Postscheckkonten in Deutschland überweisen.

Stroms Mitteln (in Millionen Gramm)

Junge Aktien (in Billionen Prozent)

Dresden, 13. Februar. Maschinen- und Metallindustrie.
 Aktien: Schaffgotsch 4, Ströhermühlen 4, Beck 4,25—4,1
 Phönixia 17,75, Sächs. Bronze 23—23,5, Hartmann 8, Werbau 8
 Gemüse —, Gebr. Unger 10,5, Höglitz 8,75—8,9, Union-Werke Magdeburg 1,95, Harabid 19, Bebler-Werke 9,7, Hille-Werke 2,2—2,5.—
 Elektrizität: Kraftwerke Thüringen 1,6—1,6, bo. Jünker 1,4,
 Westfalen 8,4, Thüringer Elekt. u. Gas 2,9, bo. Jünker 2,1,
 Hercules 8,2, Siemens-Müller 7, Wanzeler 13,5—14. — Brauereien:
 Bawhner Brauerei 1,9—2, Riga-Brauerei 11—10,5, Mittelb.-
 Erzgeb.-Werke 1,1—1,15, Niederrhein-Bier 2,6, Reichelbräu 24, Waldbach-
 köhlschänke 2,2.—Photogr. u. Papierfabrik: Chromo-Altenburg 4,6, Mimosa 5,6—6, Thode 0,5—0,8, bo. Gemüse 2,1—2,2.—
 Bergbau-, Ofen- und Glasschifff.-Aktien: Kahle 18,5, Weißbörser 11, Vollstädter —, Vollstädter 18,5, Rosenheim 16,75, Siemens 89, Sörnewitz 8,4—2,8, Hirsch-Glas 2,8—2,1, Hub-
 schenreuter 18. — Eisenbahn- und Transport-Aktien:
 Glebschiff 6,5. — Diverse Industrien: Gebe u. So. 7,2,
 Ringner 31, Baumwolle Aachen 34, Chemnitzer Spinnerei 14,5,
 bo. Jünker 12,5, Dresdner Kompressorenfabrik 22, Meissner 7,6—9,1.

Große Berliner Straße 5000 B.

Dresden

Mitteilungen aus der Gesamtstadtverwaltung

Das deutsche Hygienemuseum ist Ende Januar in die Räume des Literarischen Hochschule übergezogen. Man erhöht den bereits früher befohlenen Beitrag der Stadt zu den Umzugskosten auf 4000 Goldmark unter der Voraussetzung gleicher Staatschüsse.

Die neue Gemäldegalerie im Brühlschen Palais an der Parkstraße. Der Rat beschließt, a) dem Dresdner Museumverein neben dem mit 100 Goldmark zu Lasten des Verschönerungsfonds der Dr. Günther Stiftung vorgesehenen laufenden städtischen Beitrag für das Jahr 1924 noch zur Einrichtung des ehemaligen Brühlschen Palais als moderne Abteilung der Staatlichen Gemäldegalerie einen einmaligen Sonderbeitrag von 300 Goldmark zu Lasten des Haushaltplanes 1923 zu gewähren, b) der Günther Stiftung die Leistung eines einmaligen Sonderbeitrages von 200 Goldmark zu dem gleichen Zwecke beizumischen.

Man beschließt ferner, sich mit der Vereinigung der Werkstätten der Straßenreinigung mit denen des Straßenbauamtes einverstanden zu erklären und die hierzu erforderlichen Mittel von 1200 Goldmark aus der Aufleite zu bewilligen.

Bischöflicher Vorchrist entsprach sind die Gemeindebevölkerung auf Goldmark umzustellen. Man genehmigt den Entwurf eines 42. Nachtrages zur Gemeindesteuerverordnung entsprechend den Beschlüssen des Steuerausschusses.

Nene Nachtflugzeuge Berlin—Dresden—München. Vom 20. bis zum 21. Februar ab wird wieder ein zweites Nachtflugzeugpaar zwischen Berlin—Dresden und München eingesetzt. Die neuen Nachtflugzeuge sind für den Reiseverkehr um den Süden besonders erwünscht, weil sie in München die Erreichung der Anschlüsse mit Oberbayern und Tirol ermöglichen. Es sind dies die Schnellflüge: D 21 (erstmalig in der Nacht vom 20./21. Februar) ab Berlin abends 7.10, Leipzig Hh. 9.58, ab 10.11, Reichsbach (Wglt.) ob. Pf. 12.00 bis 12.06, Hof 1.40 bis 1.58, in München vorne 7.39, D 25 (erstmalig in der Nacht vom 21./22. Februar) ab München abends 11.26, Hof 4.56 bis 5.10, Reichsbach (Wglt.) ob. Pf. 6.08 bis 6.41, Leipzig Hh. 8.19 bis 8.39, in Berlin vorne 11.17. D 120 (erstmalig in der Nacht vom 20./21. Februar) ab Dresden Hh. abends 8.24, in unmittelbarer Fortsetzung des Schnellfluges von Dresden, in Reichsbach (Wglt.) ob. Pf. 11.48 zum Anflug an D 24. D 103 (erstmalig am 21. Februar) im Anflug an D 25, in Reichsbach (Wglt.) ob. Pf. vorne 6.05, in Dresden Hh. 10.13. Beim Schnellflug D 103 ist der Anflug von München—Hof erstmalig am 22. Februar v. Rheinland, am 21. Februar bietet sich aber Verbindungsaufschluss von Hof—Plauen durch Personenzug 428; ab Hof früh 4.29, ab Plauen (Wostl.) ob. Pf. 5.41. Der Personenzug 1018 nach Reichsbach geht in Chemnitz Hh. wieder 9.49 nach, abfliegen.

Zwei Münsteriebne teilgenommen. Durch die Aufmerksamkeit zweier Civilisten gezeigt es der Kriminalpolizei, eine ganze Reihe Einbrecherställe in Edgeschäftsbetrieben anzutreffen. Vor einigen Tagen bemerkte eine Frau im Hofe ihres Grundstücks in der Wintergartenstraße zwei Vierländer. Sie vermutete in den beiden Personen Diebe und rief um Hilfe, worauf die Polizei die Flucht ergriffen. Zwei Civilisten, Vater und Sohn, die die Hilferufe gehört hatten, gelang es, den einen der Täter festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Dort wurde in ihm der Kleiderverkäufer Paul W. aus Roßwitz festgestellt. Den Vermögensnachrichten der Kriminalpolizei gelang es, seinen Komplizen in dem Arbeiter Martin K. zu ermitteln und ebenfalls festzunehmen. Beide wurden als die längst gesuchten Diebe entlarvt, die nach Einbrüchen einer Kleiderstube in Edgeschäftsbetrieben einstiegen und dort Wäsche, Kleidungsstücke und Schmuckstücke mitnahmen. Sie lebten die Meute zum Teil bei Händlern und zum Teil auf der Straße an unbekannte Personen ab. Ein geringer Teil der gestohlenen Sachen konnte den Geschädigten wieder zurückgegeben werden. Die in Frage kommenden Händler werden sich wegen Descrel zu verantworten haben.

Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten. Der am 9. Februar im oberen Saale der "Drei Naben" in Dresden abgehaltene Bezirkstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten beschäftigte sich außer den "Beamtenabnahmen" eingehend mit dem Entwurf des "Reichsbrieffinanzgesetzes". Neben den für die Beamenschaft dieser Verwaltung drohenden Gefahren wurde auch die für jeden Staatsbürgen nachteiligen Folgen erörtert. Zweifellos werden solche eintreten, wenn das Reich den Nachrichtendienst, den jeder Staatstaat selbst in seiner Hand behält, und finanzielle Gründen dem Privatkapital ausliefern sollte. Ausdrücklich fand diese Stimmlage in den nachstehenden einstimmig angenommenen Entschließungen: "Der Bezirkstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten erhebt entschieden Einspruch gegen die beabsichtigte Überantwortung der Post- und Telegraphenverwaltung an das Privatkapital."

Teilelementenfeind. Auf einem Holzfächerwerk in der Leipziger Straße wurde in der Nacht zum 5. Februar oder auch schon einige Tage früher ein Treibriemen, 22,5 Meter lang, 15 Centimeter breit und 6 Millimeter stark, an mehreren Stellen "G. G." eingeschnitten, gestohlen.

Leipzig

Die Voruntersuchung gegen Dr. Feigner abgeschlossen

Leipzig, 14. Februar. Die Voruntersuchung im Verfahren gegen Dr. Feigner ist jetzt geschlossen worden. Da sie mit größter Gründlichkeit geführt worden ist, kann die Ausarbeitung um die Einreihung des Anklagebrieftexts schon in den nächsten Tagen erwartet werden. Demgemäß ist, wenn nicht Zwischenfälle eintreten sollten, mit der Hauptverhandlung für Mitte März zu rechnen.

Bezirksausschüttung. In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Leipzig teilte Amtshauptmann Kyffel über die geplante Neuerteilung der Reichswahlkreise mit: Ein dem Rat der Stadt Leipzig zugegangener Ministerialvorschlag sahe vor, daß jeder Wahlkreis 800 000 bis 400 000 Seelen umfassen sollte. Der Wahlkreis Leipzig-Stadt umfaßte etwa 616 000, die Amtshauptmannschaft 130 000 Einwohner. Dieser Gesamtwahlkreis sollte in zwei möglichst gleichgroße Wahlkreise geteilt werden, und zwar sollten die westlichen Vororte mit der Altstadt und die westlichen Gemeinden der Amtshauptmannschaft zu einem Wahlkreis mit etwa 853 000 Einwohnern zusammengefaßt werden. Der zweite Wahlkreis, der die übrigen Stadtteile und Vororte mit den nördlichen und südlichen Gemeinden der Amtshauptmannschaft vereinige, würde etwa 80 000 Einwohner mehr umfassen.

Aus Sachsen

Die gesetzliche Miete für März 1924

Das sächsische Justizministerium bestimmt im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — auf Grund von § 22 des Reichsmietengesetzes für alle Gemeinden, für die von hier aus keine andere Regelung getroffen wird, über die Berechnung der gesetzlichen Miete für Monat März 1924 folgendes:

1. Der Aufschlag für den Verwaltungsaufwand des Gemeinsamens und für die Geschäftshäuser zu Handarbeiten einschließlich des Aufschlags für den Dienstleistung ist in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern innerhalb der Nahmengrenzen von 1,2 bis 2,4 v. H. der Friedensmiete in Goldmark festzusetzen.

2. Der Aufschlag für die übrigen Betriebskosten einschließlich der Hausmannsarbeiten ist in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern innerhalb der Nahmengrenzen von 5 bis 8 v. H. der Friedensmiete in Goldmark festzusetzen.

Die Einkommen- und Körperchaftssteuer

Die fälligen Vorabzahlungen

Dresden, 19. Februar. Alle Gewerbetreibenden (physische Personen und Gewerbegeellschaften), die monatliche Umsatzsteuervorauszahlungen zu entrichten haben, sowie diejenigen Gewerbetreibenden, die 1923 zwar einen steuerpflichtigen Umsatz von weniger als 1,5 Millionen Mark, unter Einbeziehung der umsatzverletzten Geschäfte aber einen Umsatz von 1,5 Millionen Mark hatten, haben monatliche Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperchaftssteuer zu zahlen. Bis zum 10. Februar 1924 war die Umsatzsteuer auf die Umsätze des Monats Januar vorabzuzahlen. Für die Einkommen- und Körperchaftssteuervorauszahlungen ist ebenfalls von dem im Monat Januar erzielten Umsatz (Betriebseinnahmen) auszugehen, denen noch hinzugerechnet sind die Entgelte für die umsatzverletzten Geschäfte (§§ 2 und 7 des Umsatzsteuergesetzes) und die Zinsen aus sonstigen Bezügen, Forderungen und Wertpapieren, die zum gewöhnlichen Betriebsergebnis gehören. Davon dürfen — aber nur für Einkommen- und Körperchaftssteuer, nicht für die Umsatzsteuer — abgezogen werden die im Monat Januar gezahlten Böhne und Gehälter, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterworfen worden sind. Von dem danach verbleibenden Betrag ist 2 Prozent an Einkommen- und Körperchaftssteuer (Vorauszahlungen) zu entrichten. Gewerbegeellschaften, Kommanditgesellschaften a. A., Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw.), haben mindestens ½ v. T. ihres Vermögens vom 31. Dezember 1923 als Einkommen- und Körperchaftssteuervorauszahlung zu entrichten, wenn dieser Betrag noch höher ist als der von den Betriebseinnahmen zu entrichtende Gewerbesteuer. Einzelhandel. Im Einzelhandel beträgt der Soh bei einem Lebensmittelhandel 0,7 Prozent, im übrigen 1,2 Prozent, im Gewichtwarenhandel (soweit nicht die Warenhäuser gehören) 0,95 Prozent. Einzelhandelsgesellschaften sind berechtigt, außer den Böhne und Gehältern abzuziehen, die die gemeinliche Fremden-Verbrauchungsteuer abzuziehen. Hat der monatliche Verbrauch mehr als 700 Mark betragen, und ist der bei Ausgrundelegung des Verbrauchs sich ergebende Vorauszahlungsbetrag um mehr als 25 Prozent höher als der von den Betriebseinnahmen erreichte Gewerbesteuer, so muß der Verbrauch zugrundegelegt werden, wobei von den ersten 700 Mark monatlich 10 v. H. von den weiteren Verträgen 20 v. H. zu zahlen sind.

Unter bestimmten Voraussetzungen können die Finanzämter die Vorauszahlungen auch auf der Grundlage der auf Gold umgerechneten Einkommen der Jahre 1920 und 1921 feststellen. Die Zahlungen sind an die für die Einkommen- und Körperchaftssteuer zuständige Post (Gebietsstelle) zu entrichten. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften haben die auf jeden einzelnen Gesellschafter oder Kommanditisten entfallende Einkommensteuervorauszahlung an die für ihn zuständige Einkommensteuer zu leisten.

Die sächsischen Steuereinfälle Anfang 1924

Dresden, 14. Februar. Der Haushaltshaushalt A des Sächsischen Landtages berief in seiner heutigen Sitzung mehrere Kapitel des Antrages für den ordentlichen Haushaltshauptsatzplan für 1923, die sämtlich der Vorlage entsprechend verabschiedet wurden.

Vor einem Kapitel "Abgaben und Zuweisungen" gab die Regierung einen wertvollen Nebenblick über den Gang an Steuern in der Zeit vom 1. Januar bis 11. Februar 1924. In diesen sechs Wochen sind an die für die Einkommen- und Körperchaftssteuer zuständige Post (Gebietsstelle) zu entrichten. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften haben die auf jeden einzelnen Gesellschafter oder Kommanditisten entfallende Einkommensteuervorauszahlung an die für ihn zuständige Einkommensteuer zu leisten.

Die Durchführungsbestimmungen könnten nicht früher beschlossen werden, da die Verhandlungen auf Grund des Artikels 1 § 2 des zweiten Steuernovelleverordnung erst jetzt abgeschlossen sind. Es wird aber darauf hingewiesen, daß nach Artikel 18 eine Schenkung von einer Woche besteht. Wer also bis zum Montag, 18. Februar 1924, seine Vorauszahlungen entrichtet, ist von Bußgeldern befreit.

Die sächsischen Steuereinfälle Anfang 1924

Dresden, 14. Februar. Der Haushaltshaushalt A des Sächsischen Landtages berief in seiner heutigen Sitzung mehrere Kapitel des Antrages für den ordentlichen Haushaltshauptsatzplan für 1923, die sämtlich der Vorlage entsprechend verabschiedet wurden.

Vor einem Kapitel "Abgaben und Zuweisungen" gab die Regierung einen wertvollen Nebenblick über den Gang an Steuern in der Zeit vom 1. Januar bis 11. Februar 1924. In diesen sechs Wochen sind an die für die Einkommen- und Körperchaftssteuer zuständige Post (Gebietsstelle) zu entrichten. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften haben die auf jeden einzelnen Gesellschafter oder Kommanditisten entfallende Einkommensteuervorauszahlung an die für ihn zuständige Einkommensteuer zu leisten.

Die Durchführungsbestimmungen könnten nicht früher beschlossen werden, da die Verhandlungen auf Grund des Artikels 1 § 2 des zweiten Steuernovelleverordnung erst jetzt abgeschlossen sind. Es wird aber darauf hingewiesen, daß nach Artikel 18 eine Schenkung von einer Woche besteht. Wer also bis zum Montag, 18. Februar 1924, seine Vorauszahlungen entrichtet, ist von Bußgeldern befreit.

Die Durchführungsbestimmungen könnten nicht früher beschlossen werden, da die Verhandlungen auf Grund des Artikels 1 § 2 des zweiten Steuernovelleverordnung erst jetzt abgeschlossen sind. Es wird aber darauf hingewiesen, daß nach Artikel 18 eine Schenkung von einer Woche besteht. Wer also bis zum Montag, 18. Februar 1924, seine Vorauszahlungen entrichtet, ist von Bußgeldern befreit.

Großhandel. Für den Großhandel gelten ermäßigte Zölle, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß Lohn- und Gehaltsauswendungen von den Betriebseinnahmen nicht in Abzug gebracht werden. Der Einvernehmen handelt zumindest ein-

demsmiete in Goldmark, in Gemeinden von über 5000 Einwohnern innerhalb der Nahmengrenzen von 7 bis 12 v. H. der Friedensmiete.

3. Der Aufschlag für laufende Anstandszuschüsse wird einheitlich für alle Gemeinden, in denen das Reichsmietengesetz gilt, auf 8 v. H. der Friedensmiete in Goldmark, der Aufschlag für große Anstandszuschüsse auf 6 v. H. der Friedensmiete in Goldmark festgestellt.

4. Erfolgt die Zahlung in Papiermark, so ist der Umrechnung der am Tage vor der Zahlung amtlich festgestellte Berliner Goldmarkmittelpunkt zugrunde zu legen.

Weitere merkliche Besserung des Arbeitsmarktes

Der sächsische Arbeitsmarkt stand in dieser Berichtswoche (13.—19. Februar) im Grunde einer merklichen Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen, was insbesondere in einer regen Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsbeschaffung zu erkennen ist. Es war aber auch zu beobachten, daß bisher zurarbeitende Betriebe in größerem Maße wieder zur Vollarbeit übergingen und in letzter Zeit allgemeine Betriebe, wenn auch zunächst nur zur Kurzarbeit, ihre früheren Arbeitsbedingungen wieder aufzubauen. Besonders wiederholte sich dies im Bereich der Kleidungsindustrie, sobald ihnen entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden konnten. Beim Kapitel "Sammlungen für Kunst und Wissenschaft" erklärte ein Regierungsdirektor, daß die Regierung die Erhaltung der Kunstsammlungen ernstlich im Auge behalten werde. Die Restaurationsarbeiten erforderten sehr hohe Summen. Beim Kapitel "Wohlfahrtspflege" gab die Regierung einen wertvollen Nebenblick über den Gang an Steuern in der Zeit vom 1. Januar bis 11. Februar 1924. In diesen sechs Wochen sind an die für die Einkommen- und Körperchaftssteuer zuständige Post (Gebietsstelle) zu entrichten. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften haben die auf jeden einzelnen Gesellschafter oder Kommanditisten entfallende Einkommensteuervorauszahlung an die für ihn zuständige Einkommensteuer zu leisten.

Ostritz, 14. Februar. Ein Schwindler ist im benachbarten Neukirch aufgetreten. Bei einem Gastgeber kannte ein angeblicher Fleischermeister plötzlich eine Kuh. Er schwindelte dem Gastgeber vor, daß er bei einem anderen Landwirt in Neukirch noch zwei Schweine stehen habe, und er solle sich das Geld dort holen. Das Ganze stellte sich als Schwund heraus.

Chemnitz, 14. Februar. (Banknotenfälscher.) Verhaftet und in das häfliche Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde am Freitag der Fälscher Kaufmann Alfred Düring und der Händler Fritz. Beide haben Dokumentumschleierungen über 142 Goldmark dadurch gefälscht, daß sie vor die Null eine 1 angefügt haben, so daß der Schein auf 14,12 Goldmark lautet. Diese Fälschakte haben sie dann, wie man hört, auch im nahen Wölkens in Umlauf gebracht. Beide sind schon mehrfach mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen.

Gemeindes- und Vereinsschreiben

Sachsenburg. In der St. Georgskirche wohnen ca. 400 Katholiken (mit Mosau) unter 550 Katholiken. Die Gottesdienste an den beiden Gottesdiensttagen besuchten 670 und 425. Von 55 Katholiken waren nur 8 katholisch getraut; Aufgabe 16. Von 92 Kindern wurden 34 katholisch getauft. Von 89 katholischen Toten wurden 25 katholisch kirchlich bestattet, davon 15 verstorben. Kommunionen waren 6121, davon in den östlichen Teilen 2311; Österreichen in Sachsen 490; Hauskommunionen 32; Professioen 14; außerdem im Krankenhaus St. Georg 19; Kommunionen und 21 Kommunionen. Am Karfreitag waren 13 Gottesdienste für 257 katholische Kranken; von 45 Verstorbenen starben 22 verstorben. Konfirmanden 2, und 2 Mädelte zur Kirche, 18 Fälle 19 und 2 Kinder. Den Religionsunterricht besuchten in der 4. katholischen Schule 29 Kinder, im 5. Religionsunterricht 37; in Leipzig-Wahren 22; zu seinem Unterricht kamen 6 polnische Kinder, 6 Schüler der höheren Klasse und ca. 10 andere.

St. Georg. Die Jugendabteilung Dresden. Sonntags beginnen die Gottesdienste und Gottesdiensttag in der Deutschen Turnerschaft (Siedlungsbau Elbtal) Platz 9. Die Mannschaft der St. G. K. muss nach Riedelfeld fahren, um gegen den dortigen Turnverein anstreiten. Das Spiel findet Sonntag vorzeitig statt. 11 Uhr statt. D. G. K. Dresden spielt in folgender Aufstellung: Donatista, Elsel, Hämatitis, Münster, Teuber, Räthelius, Rosenthal, Paul Seba, Kirchner, Alfons Lebsa, Kuhn.

Vereinsveranstaltungen

Dresden. Vorlesung Mr. Lehrer und Dr. Herren, Freitag, 15. Februar, abends 6.15 Uhr im Lehrerzimmer der Schule Schöne Straße.

Dresden. Josephinenfest/Große Blumenstraße 15, Kreisring, 16. Februar, abends 7 Uhr Vorlesung P. Kurbitsen & J. Dörfel.

Dresden. Altstadt, Rathaus vor Gle. 11a. Sonnabend, 16. Februar, abends 7 Uhr Herren-Sonderprob Melanchthon-Schule 25 (Mühlstraße).

Heldenburg. Volkverein. Sonnabend, 17. Februar, abends 7 Uhr, im Andelsbergs Gemeindehaus. Redner: "In der Zeit Leipzig.

Dresden. Neustadt, Rathaus vor Gle. 11a. Sonnabend, 18. Februar, abends 7 Uhr Theaterabend mit Lied im Neubüro Käthe Körtingstraße 15.

Dresden-Zehlendorf. Rath. Verein, Montag, 25. Februar, abends 7 Uhr Fastnachtstanz im Saale der Großen Waldschule (Großer Garten).

Das Ergebnis der Reichswehrwoche

In dem schätzigen Sammelfeldzug der Dresdner Garnison für die notleidende Bevölkerung unserer Stadt wurden folgende Gegenstände zusammengetragen:

54 Herrenanzüge, 1170 Herrenjacken, 1006 Herrenhosen, 1012 Herrenwesten, 213 Herrenhüte, 1535 Herrenmützen, 434 Herrenstiefel, 267 Herrenunterhosen, 51 Herrenunterjassen, 330 versch. Herrenmäntel, 923 Herrenstrümpfe, 16 Uniformstücke, 13 Hosenträger, 78 Kragen, 27 Kremplöten, 40 Mäntelstücke, 150 Frauenkleider, 503 Frauenschürze, 967 Frauenblusen und -Kästen, 418 Frauenschärpen und -Jacken, 863 Frauenshorts und -Hosen, 131 Damenkostümstücke, 84 Frauenshorts, 143 Damenhüte, 22 Frauenshorts, 219 versch. Unterwäsche für Frauen, 1090 Frauenschuhe, 40 Frauenstiefel, 53 Nachtklagen, 21 Röcke, 138 Strümpfen, 129 Handtücher für Frauen und Männer, 1809 Strümpfe für Männer und Frauen, 457 Schuhe für Männer und Frauen, 199 Mäntel und Umhänge, 155 Hausschuhe, 537 Knabenkästen, 728 Knabenmäntel und Knabenanzüge, 22 Knabenhüte, 4 Pelzrinnen; 495 Kindermäntel, 409 Kindershirts und -Kästen, 109 Kindershorts und -Hosen, 282 Kindermäntel, 166 Kindershorts, 167 Kindershirts, 380 Kindershirts und -Hosen, 288 neue Kinderhandschuhe, 495 Kindershirts, 46 Kinderschuhre, 178 Kindershorts, 202 Kindershorts, 121 Kindershorts, 127 Kindershorts und -Hosen, 137 Kindershirts, 20 Kindershirts, 5 Taschenfischer; 51 Herrenstrümpfe, 160 Socken, 65 Stockfischer, 72 Samaschen, 34 Bettwäsche, 5 Bettdecken und Matratzen, 17 Schlafanzüge, 10 Teppiche, insgesamt 21 469 Stück.

Außerdem wurde zahlreiches anderes Material, wie Schals, Decken, Kindermäntel, Schirme, Stühle, Handtaschen, Kissen, Strumpfhose, Schal, und Abfallpapier usw. abgeliefert.

Diese Bahnen sind ein neuer Beweis, welchem tiefen Verständnis das "Sächsische Volksopter" in allen Kreisen der Bevölkerung begogen ist. Allen Spendern sei an dieser Stelle nochmals aufs Herzlichste gedankt, nicht minder großer Dank gebührt auch allen denen, die sich bereitwillig als Helfer bei dem großen Sammelfeldzug in ungewöhnlichster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben; denn wahrlich, es war ein schwerer Dienst, während 6 Tagen bei Schneefall und Winterkälte von Haus zu Haus, treppauf, treppab zu gehen und die Gaben der Liebe in die Hände zu fassen. Die große Anzahl von Albertinerinnen, Münchhausen und Helferinnen des Roten Kreuzes, Diakonissen im grauen Habit, zum größten Teil schon im Ruhestand befindlichen, Älteren und Schwestern der Heilsarmee, und nicht zuletzt von Unterrichtsschulen und Mannschaften der Reichswehr der Garnison Dresden, haben das große Werk zum Erfolg gebracht.

Daher gebührt auch an dieser Stelle der Dank des Volkspfarrers im Namen aller derer, die mit den Gaben bedacht werden können. Und daß frohe Ausleuchten auf manchem verhärmten Gesicht, die Denfestkränze, die in gar manchem Augen bei der Verteilung glänzen, sind für Ober und Helfer wohl der schönste Dank.

So schön der Erfolg der Reichswehrwoche war, so darf auch an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß den großen Bahnen von Spenden noch weit größere Bahnen von Gedanken und Unterstützungen gegenüberstehen, und daß es dem Volksopter und den in der Verteilung tätigen Organisationen und Verbänden (Innere Mission, Heilsarmee und Roten Kreuz) schon heute nicht möglich ist, allen Wünschen mit den vorhandenen Spenden gerecht zu werden. Das Volksopter bittet daher, von weiteren Gedanken vorläufig Abstand zu nehmen, da eine Verstärkung zur Zeit nicht mehr in Aussicht gestellt werden kann.

Auf Grund des noch immer zahlreichen eilaufenden Besuchs um Absolvierung von Gaben sei nochmals darauf hingewiesen, daß die genannten Organisationen: Roten Kreuz, Karussile, Innere Mission, Jugenddorfstelle, 17. Heilsarmee, Bauabgeba, Hauptstelle, 16. und Karitas, Weintankenwerk, 18. auch weiterhin Gaben entgegennehmen und auch Abschluß vereinbaren. Im letzteren Falle sollte man sich an den Karabaderstand, Weintankenwerk, 18. wenden.

Da ein großer Teil der Sachen, insbesondere das gehandhabte Schuhwerk ausbedienungsbedürftig ist, wird sich die Verteilung über einen längeren Zeitraum erstrecken müssen. Auch an dieser Stelle sei allen den Firmen, die Leber zur Ausbelebung gefüllter oder billig überlassen haben, herzlich gedankt, zumal dem Volksopter dadurch Gelegenheit gegeben ist, einer großen Anzahl arbeitsloser Schuhmacher auf mehrere Wochen einen Nebenverdienst zu verschaffen.

Das Reichswehrkommando Berlin hat sich vom Sächsischen Volksopter Dresden die Rückländer Unterlagen und Erfahrungen des R. W. W. auszuhören, um es werden auf Veranlassung des Generals von Seest in nächster Zeit im Vereine mit den örtlichen Organen der Deutschen Rotkreuz im Verein mit den Reichswehr abzuhalten werden, so daß die R. W. W. Dresden neben ihrem schönen Erfolg noch eine Anregung für das ganze deutsche Vaterland gebracht hat.

Die Mitarbeiter im "Volksopter" soll und muß Gewissheit aller werden und eine volkstümliche Ehrenlichkeit jedes sein, der in der Lage ist, sein Scherslein nach seinen Kräften beizusteuern.

15 Minuten in Berlin

Das große Berlin hat unter vielen Zeichner den größten, daß es keinen Hauptbahnhof besitzt. Wer also auf dem Bahnhofsvorplatz ankommt und zum Bahnhof Friedrichstraße muß, ist gezwungen, Berliner Plakate zu betrachten. Freilich war

dass eine Freude, seit 1918 aber ist es eine Dual. Heute sieht es, Gott sei Dank, aus, als will sich Menschen wieder seines guten, alten Berufs als saubere Stadt erinnern. Sind doch schon lästige Typen, wie Ratten, Boten, Ostgalizier und fröhliges Ungeziefer, teilweise verschwunden.

Als der Zug von Leipzig auf dem Bahnhofsvorplatz eintrifft, ist die Parade der Gepäckträger so unangenehm anzuhaften, daß gerade vor jeder Abteilung ein Dienstbesetzter steht. Man sieht es, schaut zum Bahnhof Friedrichstraße zu kommen. Eine Straße ist zwar am prächtigsten, wie aber ein Denkmal ist, woher sich immer, weshalb die Rechnung nie mit dem Tarifmeter übereinstimmt. Also nehme ich den Autobusbus Linie A. Auf dem kurzen Weg bis zur Haltestelle werde ich 10 mal gefragt: „Ihr tragen?“ und 12 mal interviewt, wie „Daben Sie schon ein Hotel?“, „Der Herr ist wohl freudig hier?“, „Annehme Begleitung?“, „Wollt' Sie was erlauben?“ usw. Endlich an der Haltestelle kommt noch ein Nachzügler, der mich zu bewegen sucht, doch mit der Nord-Süd-Untergrundbahn zum Bahnhof Friedrichstraße zu fahren, in der Hoffnung, daß sie mein Handgepäck bis zur bedeutend weiteren Haltestelle tragen kann. „Das Auto ist grade wegfahren und's nächste kommt erst in zwanzig Minuten.“ Aber der Einwanderer hört nicht zu, sondern sieht ein Päckchen in einer in stinkenden Tracht dabeikommen — es ist doch noch nicht Karneval? Ein Berliner lädt mich auf: „Das ist zufällige Mode.“ Also, also die berühmten Augenbänder; aber nie so verkehrt hätte die Russen doch nicht gehabt. „Das kann Berliner, das ist jetzt Mode.“ Lässt mich mein Nachbar auf, während mir schwach wird.

Nach vier Minuten schoß kommt der Autobus angefahren. Schmeiß bin ich oben und ziehe meine 15 Minuten, das Gepäck ist frei; ich glaube, daß man sogar einen Möbelwagen gratis anhängen darf. Gehalt der Tasche aber 10 Minuten Triebgeld, wo fühlt sich dieser bestimmt, jeden Fahrgärt mit Rollen als Fremden zu betrachten und demnach entsprechend aber die Berliner Elektrofahrgäste aufzufordern... Eine Fremdenfahrt mit dem Wagen der Berliner Reisegeellschaften kann nicht genauer ausfallen.

Die Fahrt geht am Postdamer Platz vorüber, wo in rechten Lettern „Friede Vorigen“ als Bildhauerkunst wird, durch das Brandenburger Tor — „Hier reicht sehen Sie das Reichstaggebäude“ — und „Unter den Linden“ zum Bahnhof Friedrichstraße. Ich bin hier in den Zug gelangt, der mich nach Osten entführen soll, bewunder: ich nochmals den neuen Bahnhof, der ein Beweis deutscher Technik und Tatkraft ist.

Zen kleine Dresden aber, die so niedvoll nach der „billigen“ Leipziger Straßenbahn blicken, versteht ich noch, daß eine Fahrt auf der Berliner Hochbahn zehn Pfennige kostet.

Grobzettel

Kath. Männergesangverein Dresden.

Mittwoch den 20. Februar
im Konzertsaal der Ausstellung

Fastnachts-Abend

bestehend in Vorträgen und Tanz.

Eintritt 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Eintrittskarten an der Stelle.

Volksverein für das katholische Deutschland

Ortsgruppe Dresden-Alstadt.

Sonntag den 17. Februar abends 7 Uhr
im kath. Gemeindehaus, Mühlstraße 4, Erdgeschoss

Volksvereins-Abend

Hauptredner: Herr Dr. Spielt über

„Die Aufgaben der Katholiken in der Gegenwart.“

Freier Eintritt. Getrocknete Soal.

Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Volksverein für das kath. Deutschland

Dresden-Neustadt

Dienstag den 19. Februar d. J. abends 7 Uhr
im Festsaal d. Neustädter Kasinos, Königst. 15

Theater-Abend mit Tanz

Gütige Mitwirkung haben zugesagt der Neustädter Kirchenchor „Cäcilia“, sowie Mitglieder des Dramatischen Vereins „Teutonia“.

Der Saal ist gut geheizt.

Karten sind an der Abendkasse zu haben.
Alle Gemeindemitglieder und Freunde unseres Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Geschäftsführer.

Kath. Verein Dresden-Strehlen

Montag den 25. Februar abends 7 Uhr
im Saale der Großen Wirtschaft im Großen Garten

Fastnachts-Feier

bestehend in

musikalischen Vorträgen u. Ball.

Kathol. Arbeiterverein Rositz.

Sonntag den 17. Februar nachm. 4 Uhr
in unserem kath. Vereinshaus

Haupt-Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagessordnung ist das Schreiben aller Mitglieder Pflicht. Der Vorstand.

Voranzeige: 2. März statt.

Deutsche Meßweine

— misteria digna et consecrabilis —

besonders milde Qualitäten

Mk. 1.20 bis Mk. 1.80 die Flasche
in jeder gewünschten Menge wieder lieferbar!

Tisch- u. Krankenweine u. Spirituosen in großer Auswahl!

Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

August Müller, Fulda

Besiegelter Meßwein-Lieferant — Weingroßhandlung
Seit 1806 im Familienbesitz.

Diese Woche
bei feinster Qualität
allerbilligste Preise!

Dresdner Fischhallen

Webergasse 17
Vom Altmarkt aus linke Seite

Fernsprecher 21024

Hotele, Restaurants und Wiederverkäufern
Vorzugspreise!

Kaffee

stets frisch geröstet,
nur prima Qualitäten

Pfund 3.60, 3.20, 2.80 u. 2.40

Paul Franz

Dresden-A., Striesener Straße 44

Ecke Fürstenplatz

14144

mit Kochkenntnissen zum

1. März gesucht.

Fräulein Dr. Thomale,

Dresden, Tharandter Str. 6, II.

14144

Haustochter

20 Jahre, kath., bemerkbar
in allen häuslichen Arbeiten,
Nähern und mit etwas Koch-

kenntnissen

sucht

für Mitt. März oder An-

fang April in Dresden

Stellung als bessere Stütze.

Gef. Angebote erbeten
unter „R.D. 100“, postamt.

Kamenz.

14144

Johanna, Bautzen

Stiftstraße 8

Girokont. 1000.

14144

Brauchen Sie Schnellboten?

14144

Schnellboten?

14144

Angesuchte erbeten unter

„F.B. 800“ an die Geschäftsstelle

der Thür. Volksbank, Erfurt, Reinhardtsstr. 14

14144

in dieser Zeitung.

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144

14144